

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wägnner-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Englische Sensationen.

Der gestrige Tag ist für das Inselreich ein aufregungsvoller gewesen. Königin Victoria hat am Montag, dem hundertsten Jahrestage der Union Irlands mit Großbritannien, die Fahrt nach Grün-Erin angetreten, auf dessen Boden sie gestern nach halb vierzig Jahren zum ersten Male wieder den Fuß gesetzt hat. Und auf den Prinzen von Wales ist gestern während seiner Durchreise in Brüssel von einem feuchtohrigen Buben angeblich zur Nöschung der Buren ein — Gott sei Dank! — mißglückter Mordanschlag verübt worden. Die nationale Seele Ungarns ist durch den Stoß mit der Feile Lucheni's ins Herz seiner vergötterten Königin, einen Stoß, unter welchem auch jedes ungarische Herz blutete, beinahe abgestumpft worden gegen Attentate auf Mitglieder von Herrscherfamilien. Verabscheuenswertheres, als den Meuchelmord in Genf an einer politisch harmlosen Frau, deren Herz von Menschenliebe überquoll, können wir nicht mehr erleben. Aber auch, falls dem anders wäre, so darf der in der belgischen Hauptstadt vollzogene Anschlag nicht als politisch bedeutungsvoll angesehen werden. Der unreife Knabe besitzt ein von anarchistischen Ideen oder Ideenlosigkeit verwirrtes und entzündetes Gehirn, das zwischen Recht und Unrecht nicht zu unterscheiden weiß, und war von der jetzt durch die ganze Kulturwelt laufenden Erbitterung gegen die Engländer vollends urtheilsunfähig gemacht worden. Anders hätte er sich zum Opfer seines vielleicht weniger aus Niedertracht, denn aus Eitelkeit und Prahlerei geborenen Unterfangens nicht den gutmüthigen Prinzen von Wales ausersehen, welcher niemals eine rauhe Seite seines Wesens hervorgekehrt hat und auf den Ausbruch und die Führung des südafrikanischen Krieges absolut einflußlos gewesen ist. Lord Hamilton in seiner gestrigen Rede und die Londoner Blätter in ihren heutigen Leitartikeln thun entschieden Unrecht, den Transvaal-Gesandten Dr. Leyds für die alberne That Sipido's, oder wie sonst der Bursche heißt, verantwortlich zu machen. Leyds hat wenigstens ein Duzendmal mündlich und schriftlich erklärt, daß die burenfreundliche Brüsseler „Lügenfabrik“ in absolut keinem Zusammenhang mit der Transvaal-Gesandtschaft steht, und die buchstäbliche Wahrheitigkeit der auf Leyds' Betreiben erfolgten Veröffentlichung der den Jameison'schen Raubzug und Chamberlain's Mitwissenchaft betreffenden Briefe ist vom englischen Kolonienminister selbst eingestanden worden.

Das Attentat wird nach gebührender Aburtheilung des überknappen Jungen vergessen werden; die Reise der Königin Victoria dagegen nach Irland könnte Spuren in der künftigen Geschichte des Inselreiches zurücklassen. Zu Anfang des Burenkrieges waren allerdings in manchen Zeitungen Schauergerichten über die drohende Haltung der Iren zu lesen. Letztere würden auf ihrer Insel einen unbezwingbaren Aufstand anstiften und die englischen Besatzungen niedermachen. Die irische Legion in Transvaal würde zu vielen Tausenden anschwellen. Die irischen Soldaten würden in hellen Haufen zu den Buren übergehen. Irische Kaperische unter Burenflagge würden aus amerikanischen Häfen auslaufen und Schrecken und Verwüstung unter die englische Handelsflotte tragen. Von alledem, das auch manches britische Gemüth beängstigte, ist nichts eingetroffen. Gewiß ist die Sünden-

last, welche durch siebenhundert Jahre seitens der Engländer am irischen Volke verbrochen wurde, größer und schwerer, denn die von einem anderen Volke aufgehäufte. Das Volk hat den Zehnten an die englische Hochkirche, enorme Pacht für winzige und fast unfruchtbare Landstrecken an die meist außer Landes wohnenden englischen Grundbesitzer entrichten müssen, ist zu rechtlosen Barias hinabgedrückt, von jedem Bildungshause fern gehalten, zu Millionen über den Ozean transportirt worden, kurz, es ist mehr, als Byron von Rom sagt und mehr als die Polen, „die Niobe der Nationen“ gewesen. Dennoch haben sich die auf Grün-Erin angesiedelten Angelsachsen spätestens in der dritten Generation in leidenschaftliche Erben (fektische Iren) verwandelt, obwohl sie deren Sprache und Religion feindselig blieben. Nur der Haß gegen England und alles Englische schlug Wurzeln in ihrer Seele. „Rein englisch und kein irisch“ Herz — In Lieb' zusammenschlägt.“ Ein Engländer, Jonathan Swift, hat die ersten Keime der Homerulebewegung gelegt aus Rache dafür, daß die Regierung dem Lastermaul keinen englischen Bischofsstich verlieh, sondern nur eine fette Pfründe in Dublin. Und ein anderer Engländer, Parnell, hat diese Bewegung bis nahe zum Siege geführt.

In diesen gegenseitigen Empfindungen zwischen Briten und Iren ist die erste Spur eines Wandels zu beobachten. Seit der von Wellington, auch einem irischen Sassenach (Sachsen), durchgeführten Katholikenemanzipation haben Parlament und Regierung in London begonnen, eine nach der anderen, die grausamen Fesseln zu lösen, in welche Grün-Erin geschlagen war, und Gerechtigkeit zu üben an einem Volke, an welchem viel mehr gefündigt war, als es gefündigt hatte, das auf die tiefste intellektuelle und moralische Stufe niedergedrungen und zu so schrecklicher Armuth verurtheilt war, daß Swift erbittert vorschlug, die fektischen Kinder zum Verspeisen an die britischen Grundbesitzer zu verkaufen, statt sie in den Straßen-Gräben verhungern zu lassen. Großes ist in den letzten Jahrzehnten zur geistigen und wirtschaftlichen Hebung des armen Volkes geschehen. Und nun die Söhne des letzteren in Südafrika tapferer gekämpft und mehr geklütet haben, als die englischen Soldaten, und zwei Männer englischen Ursprungs, doch in Irland geboren, Roberts und Kitchener, die tiefgebeugten britischen Fahnen wieder zum Siege getragen haben, nun haben vollends Haß und Verachtung der Briten gegen die Iren zu schmelzen begonnen. Dazu tritt, daß auch die irischen Empfindungen gegen die Briten sich gemäßig haben, seit Balfour zwar nicht für die ganze Smaragdinsel, aber für die einzelnen Grafschaften und Gemeinden ein allerdings beschränktes Homerule geschaffen hat, welches einem Theile der fektischen Intelligenz Amt und Brod zuwendet.

So war es denn ein weiser Akt, als Königin Victoria ein irisches Regiment zu ihrem Leibregiment erhob, den irischen Soldaten am Tage St. Patrick's, des Irenapostels, das Tragen des nationalen Emblems, des zierlichen Gebirgskleeblatts, das für den fektischen Iren ist, was für den Engländern die Rose und den Schotten die Distel, erlaubte und so den Anstoß zu der am letzten Sanct Patrick's-Tage stattgehabten Veröhnung gab. Damit war ein zwar nicht enthusiastischer, doch respektvoller Empfang bei dem Besuche vorbereitet, welchen offiziell die Königin ihrem Lieblingssohne, dem Herzog von Connaught, abstattet. Die Sorge, die sich nach den neuesten Kriegsnachrichten wieder der Briten bemächtigt, wird dazu beitragen, die Angelsachsen zu weiterer entgegenkommender Haltung gegen die Iren zu bewegen, auf daß das erste Irland schon theilweise veröhnt sei, ehe das britische Schwert ein zweites in Südafrika erobere.

Die Stadtthausfrage.

Hoch ragt in den meisten Städten des Westens der Rathhausthurm in die Lüfte: das Wahrzeichen mächtig aufstrebenden bürgerlichen Gemeinwesens. Und gewöhnlich erstreckt sich unterm Thurm ein aus alten Zeiten stammendes, hüßlich gebautes, schönes, großes Haus, in dessen Stuben die Lenker der Stadtverwaltung ihres Amtes walten. Zu den häuslichen Objekten, auf welche die städtischen Bürger stolz sind, gehört in der Regel vor Allem das Rathhaus. Bei uns in Budapest ist dem nicht so. Der absolute Mangel einer lokalen Centralisirung der Budapester städtischen Lenker bildete von jeher einen nicht nur die Schönheit, sondern auch das organische Funktionieren unseres Kommunalwesens stark beeinträchtigenden Fehler. Und in unserer Kommune, wo man meist nur neue, große Löcher aufreißt, um andere, klaffende Gruben — halb zu verstopfen, mußte sich eine ganz besondere Gelegenheit bieten, auf daß die Leiter und Väter der Metropole sich veranlaßt sahen, allen Ernstes an die radikale Lösung der schon schier lächerlichen Stadtthausfrage heranzutreten. Zufällig bot sich diese Gelegenheit. Die Frage der Kasernenablösungen ward nicht nur aktuell, sondern wunderbarerweise auch praktisch erledigt. Das geschah allerdings um den Preis der riesigsten kommunalen Opfer, aber das Werk kam faktisch zustande, und siehe da, es war ein gutes und gelungenes Werk. Die Sache wurde mit unglaublicher Raschheit erledigt, die Hauptstadt besaß auf einmal die ungeheuren Bauten und Gründerkomplexe des Neugebäudes und der im Herzen der Stadt gelegenen Karlskaserne. Auf dem Terrain des erstgenannten militärischen Massenquartiers ist die öffentliche und private Bauarbeit schon seit geraumer Zeit und mit gutem Erfolg im Gange, und was das um den Preis von 5.600.000 fl. erworbene, allerdings großartige Häuserviereck der Karlskaserne betrifft, war man im Voraus darüber im Reinen, daß hier, nur hier das neue, monumentale, allen Anforderungen entsprechende Centralstadthaus der Haupt- und Residenzstadt Budapest sich befinden werde.

Bei dieser an sich gefunden und löblichen Idee blieb man denn auch, und heute schon ist der größte Theil unserer städtischen Bureaux in dem kolossalen, aber in Folge seines einfachen Grundrisses dennoch nichts weniger als labyrinthartigen Gebäude untergebracht, welches zwischen dem Karlsring und der Grenadiergasse, dem Deakplatz und der Gittergasse sich erstreckt. Inzwischen kam die große, berechtigteste Sorge: ob man das Lebendige auf's Todte, auf den zwölfthalb Millionen betragenden Kaufpreis noch sechzehn bis zwanzig Millionen Kronen, die Kosten eines Neubaus hinauflegen solle oder nicht? Nach den ebenso unerläßlichen, wie kostspieligen Vorstudien, Enquete- und Kommissions- sitionen zc. kam endlich die obligate Preisausschreibung für die Pläne des „auf dem Grunde der Karlskaserne zu errichtenden Centralstadthaus“. Der Spaß, die Beschaffung der Pläne nämlich, kostete circa hunderttausend Kronen, eine Summe, die unbedingt zu hoch gegriffen erscheinen muß, wenn man bedenkt, daß sich für die mit Preisen gekrönten und ungekrönten Pläne keine andere Verwendung fand, als die Hinterlegung in dem ohnedies mit viel überflüssigem Papier angefüllten haupt- und residenzstädtischen Archiv. Denn an die reelle Ausführung des neuen Stadthausprojektes war und ist unter den gegebenen Umständen nicht zu denken. Da die Kommune Budapest in einemfort mit den allerprimitivsten finanziellen Nöthen kämpft, da ihr unbedecktes chronisches Ausgabenplus das Buchhaltungs- und Wirtschaftsamtsamt zu den bedenklichsten Aushilfsmitteln greifen läßt; da man in Budapest, wo man für die Radfahrer außer mehrfachen „Sektaturen“ nichts, aber gar nichts gethan, bloß eine Besteuerung der Fahrräder vorgenommen hat; da man hier den einzigen

wohlfeilen und bakterienfreien Trunk: das Sodawasser besteuern wollte, um die städtischen Einkünfte zu vermehren — konnte man unter solchen Umständen nur so weit gehen, daß man die Stadthauspläne prämierte, aber nicht ausführte. Denn selbst das zweite „reduzierte“ Projekt des Baudirektors wäre in seiner Ausführung auf acht Millionen Gulden, also mit dem Grundpreise zusammen auf circa dreißig Millionen Kronen zu stehen gekommen, und das ist jedenfalls zu viel für eine Stadt, die kein Brod für ihre Bettler, kein Findelhaus, keine genügenden Pfründnerhäuser, keine Promenaden und Parks, kein gutes Pflaster, sondern höchstens zwei Redoutengebäude hat, eines auf der Pester und eines auf der Ofner Seite . . .

Also mußte die trostlos leere Tasche den Sieg über die optimistisch-überquellende Großthuererei davortragen, und nachdem man das viele Geld für die Stadthauspläne ausgegeben hatte, kam die rauhe und beschämende Ernüchterung. In Folge der präfabrierten Lage der städtischen Finanzen mußte man sich zufriedengeben mit der allerdings minder phantastischen, aber viel praktischeren Idee, daß das schöne, große Budapest noch eine geraume Zeit lang des unerfährlich theuren, neu zu erbauenden Stadthauspalastes entbehren könne, daß man da eigentlich ein fertiges, wenn auch architektonisch nicht „auf der Höhe der Zeit stehendes“ Gebäude besitze, in welchem man mit dem Aufwande verhältnismäßig geringer Adaptationskosten die gesammten städtischen Beamten sehr gut und vollkommen centralisiert unterbringen könne, wenn auch der Bau von außen nichts weniger als geeignet ist, die reiche, mächtige, blühende Großstadt Budapest zu repräsentieren. Aber man kennt Millionäre, die im unscheinbaren, altererbten Familienhause wohnen und dennoch große Herren sind, weil sie vor Allem keine Schulden haben und keine Schulden machen.

Diese löblich-nüchterne Erwägung war es, auf die auch die Budapest städtische Repräsentanz einging, als sie vor drei Jahren etwa 135,000 Gulden für die Adaptierung der Grenadiergassenfront votierte, eine Summe, die hernach auf eine Million und zweihunderttausend Kronen ergänzt wurde, womit auch die Umgestaltung und Einrichtung sämtlicher Trakte ermöglicht wurde. Und nun, da die Budapest Stadtväter auch den allerletzten Ausgabenbedarf für die Her- und Einrichtung votiert, nachdem sich vorher die technisch-architektonischen Sachmänner und die allerweissesten und überall ihr Wörtchen mitredenden Stadtrepräsentanten für dieses relativ wohlfeile und auf lange Zeit hinaus zweckentsprechende Adaptierungsprojekt erklärt haben, nachdem die Umgestaltung und auch die Benützung der neuen Räume halbwegs vollzogen wurde, fährt plötzlich ein allerneuester Plan, derjenige eines Luxus-Stadthauses dazwischen, ein Plan, der auf einmal für sehr erwägenswerth befunden, „kommissionell“ diskutiert worden; ein Plan, der merkwürdig rasch Proselntien gemacht hat unter Denjenigen, die noch vor kurzer, ja allertürzester Zeit im Bruststone selbstlosester Ueberzeugung für das wohlfeile und zweckmäßige Adaptierungsprojekt ausgesprochen haben.

Ein Luxus-Stadthaus nannten wir das durchs Zipernovskysche Projekt bezweckte Kommunalpalais. Nach Montecuccolischem Muster gilt da vor Allem, daß die Kommune Budapest erstens, zweitens und drittens kein Geld hat. In den vorstehenden Zeilen haben wir bereits auf die ungebührliche, die Herstellung des kommunal-finanziellen Gleichgewichts bezweckende Belastung der Bürgerschaft hingewiesen. Es fällt uns nachträglich noch die geplante neue Erhöhung der Pflasterungssteuer und die schon vollzogene Verdoppelung der Wasserleitungsgebühren ein. Wo man zu solchen Mitteln der Einnahmevermehrung greifen, in einer Stadt, wo man wegen Geldmangels auf die notwendigen Pflasterungsarbeiten Jahre lang verzichten muß, in einer Kommune, die von den vereinigten Geldinstituten bloß mit schwerster Mühe und nur zu förmlichen Wucherzinsen ein Darlehen erhält, dort soll man vorderhand keinen Stadtpalast errichten, der auf viele Millionen zu stehen käme.

Zweitens (oder viertens): Dem neuen Projekte zufolge wäre nicht der ganze Karlskafnergrund, sondern nur ein Theil desselben fürs neue, monumentale Stadthaus zu verwenden. Auf dem restlichen Grund sollten Zinshäuser errichtet und im Stadthause selber an der Frontseite und im Hofe Kaufläden vermietet werden, deren Zins-ertrag in Betrage von etwa 280,000 fl. die Zinsen- und Amortisationskosten des Neubaus zu

decken berufen wäre. Jawohl, wenn das „Wäre“ nicht wäre. Budapest ist lange noch keine Passagenstadt und besonders jetzt gehen die Geschäfte sehr schlecht, auch dann, wenn sie auf offener Straße sich befinden. Und wie würde sich die Anbringung von Geschäftsläden in dem monumentalen, das Ansehen der Kommune zu vertreten berufenen Stadtpalaste ausnehmen? Gewiß nicht gut, gewiß nicht „würdevoll“. Und wer garantiert dem Herrn Projektmacher dafür, daß in seinem Zinshause die Wohnungen, in seiner Passage die Läden vermietet sein werden? Acht Millionen Kronen für einen Neubau auszugeben ist leicht; die Amortisationszinsen dafür einzunehmen ist viel schwerer. Wenn uns das der Projektant und seine Befürworter nicht glauben, mögen sie den erstbesten Budapest — Hausmeister befragen.

A propos Befürworter! Ist es nicht eigentümlich, daß die technischen Sachleute und manche der um das finanzielle Wohl der Hauptstadt stets mit Eifer bedachten Koryphäen auf einmal so sehr Feuer und Flamme für das neue Luxus-Stadthausprojekt geworden sind? Jede Verdächtigung liegt uns fern; wir setzen von Jedem, der mitwirken darf an der Leitung unserer Kommunalwirtschaft, voraus, daß er nicht nur den Beruf, sondern auch das Gewissen dazu hat. Aber es dünkt uns dennoch eigentümlich, daß aus den früheren Säulen so viel Raule geworden sind. Denn der Einwand, daß die — Heitzung der zum Stadthaus adaptierten Karlskaserne zu kostspielig sein wird, ist denn doch gar zu kleinlich, als daß man demselben mit ernstem Widerspruch begegnen könnte.

Und nur mehr kurz das Facit der ganzen Betrachtung: die direkten Espesen der Ausführung des Zipernovskyschen Projekts betragen 8 Millionen Kronen — dazu kämen an Expropriationen (3,000,000 Kronen), Ueberausgaben zc. noch mindestens 5 Millionen, das sind insgesamt 13—14 Millionen Kronen, und nun möge wer immer, mögen selbst die eingelebtesten Sanguiniker auf die Frage antworten, ob sich das arme, wirklich arme Budapest unter den gegenwärtigen Umständen ein so theures Luxus-Stadthaus leisten darf?

Es bleibt nur noch eine Frage offen: wird unser Magistrat, werden die an der höchsten Spitze unserer Kommunalverwaltung stehenden Männer mit erforderlicher Aufrichtigkeit, mit vollem, ehrlichem Muth dem Projekt entgegenzutreten? Nach den ewigen und leider nur zu begründeten Jeremiaden, die sie über die schlechte finanzielle Lage der Hauptstadt erklingen lassen, wäre das zu allermindest ihre Pflicht und Schuldbigkeit. Wir wollen sehen, ob und wie sie sich ihrer Aufgabe entledigen. Uns und jedem Budapest Bürger würde ein prächtiges, monumentales Stadthaus, ein Symbol kommunaler Größe und Wohlhabenheit, zur Freude und zum Stolze gereichen. Und wir geben uns auch der Ueberzeugung hin, daß es einer Aera der klugen und geschickten Stadtleitung, einer Aera, die in Bälde kommen muß, gelingen wird, das Gleichgewicht im städtischen Haushalte herzustellen. Es werden darüber Jahre, vielleicht Jahrzehnte vergehen, aber die Zeit der Verbesserung wird kommen, und dann soll, aber erst dann darf man das neue, großartige Budapest Stadthaus errichten, und dann wird die Frage auch nicht zu schwer in die Wagschale fallen, wo man den Stadtpalast erbauen soll: ob auf dem Terrain der ehemaligen Karlskaserne oder an einem anderen Punkte der Stadt. Vor Allem muß jedoch an der materiellen Kräftigung der Kommune emsig und ehrlich gearbeitet werden, um die Millionen bereit zu haben, die das zukünftige Budapest Stadthaus kosten wird.

Budapest, 5. April.

Mit Bezug auf die Nachricht eines ungarischen Blattes, monach eine vorgesehene stattgehabte Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Széll und Desider Szilágyi mit der heuer durch den Legation in Verbindung stünde, wird die offiziöse „Bud. Kor.“ von kompetentester Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß bei den Besprechungen weder über die Delegation noch über die Präsidentenstelle derselben ein Wort gefaßt sei.

Wie bekannt, wurde über Anregung der königl. Freistadt Raab für den 28. Mai l. J. ein Kongreß der städtischen Municipien nach Raab einberufen, in welchem über die im Rahmen der in Vorbereitung befindlichen Verwaltungsreform zu lösenden Wünsche und Beschwerden der Provinzstädte beraten werden soll. Der Bürgermeister der königl. Freistadt Raab, Karl Zeigler,

hat nun den an dem Kongreß theilnehmenden Städten die Referentenentwürfe übermittelt, mit dem Ersuchen, etwaige Bemerkungen ehestens einzuwenden zu wollen. Aus den Referentenentwürfen heben wir nachfolgende wichtigere Forderungen, beziehungsweise Vorschläge hervor: Feststellung der Organisation der städtischen Municipien durch ein besonderes Gesetz; die Zuweisung der Feststellung der Gemeindeorganisation der Städte dem autonomen Rechtskreise derselben; Erweiterung der städtischen Autonomie, insbesondere Zusage eines freieren Verfügungsrechtes in Bezug auf Haushalt und Vermögensverwaltung; staatliche Subvention für die Verfehlung der staatlichen Administrationsaufgaben; Errichtung von staatlichen Institutionen ohne besondere Belastung der Gemeinden; Verpflichtung der Staatsbeamten und des Militärs zur Tragung der Gemeindefasten; Gemeindesteuer auf Basis der Progressivität; Verstaatlichung der Volksschulen und Lehrerverpräparanden auf der ganzen Linie; Dezentralisierung des Universitätsunterrichts; Aufhebung der Patronatsrechte und Pflichten der Städte zc.

Unsere Minister in Wien.

Ministerpräsident Széll und Finanzminister Lukács, welche sich seit gestern Abends in Wien befinden, wurden heute Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen und nahmen Nachmittags an den behufs Feststellung der Delegationsvorlagen abgehaltenen gemeinsamen Ministerberathungen theil. Ueber die Wiener Vorkommnisse wird offiziös Folgendes berichtet:

Ministerpräsident Széll und Finanzminister Lukács erschienen im Laufe des heutigen Vormittags in Privataudienz bei Sr. Majestät. Ministerpräsident Széll konferirte sodann mit dem Minister des Neuherrn Grafen Soltichowoski, während der ungarische Finanzminister mit seinem österreichischen Kollegen die übliche Vorbesprechung vor der gemeinsamen Ministerkonferenz über den gemeinsamen Vorschlag hatte.

Die gemeinsame Ministerkonferenz, an welcher seitens der gemeinsamen Regierung Minister des Neuherrn Graf Soltichowoski, Kriegsminister G. d. A. Freiherr v. Areghammer, Finanzminister v. Kállay und Marinekommandant Admiral Freiherr v. Spaun, dann seitens der ungarischen Regierung Ministerpräsident Széll und Finanzminister Lukács, seitens der österreichischen Regierung Ministerpräsident Dr. v. Körber und Finanzminister Ritter v. Böhm-Bawerk theilnahmen, währte von 3 Uhr Nachmittags bis halb 7 Uhr Abends. Die Konferenz, welche der Feststellung der Delegationsvorlagen gilt, wird morgen um halb 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden.

Ministerpräsident Koloman Széll wird morgen Vormittags von Sr. Majestät abermals in Privataudienz empfangen werden.

Der neuernannte Minister am königlichen Hoflager Graf Julius Széchenyi legte heute Vormittags in Gegenwart des ungarischen Ministerpräsidenten Széll und unter Aufsicht des kön. ungarischen Oberstkammerers Grafen Adorján den Eid in die Hände Sr. Majestät ab. Die Eidesformel verlas Ministerialrath Barkaszy. Graf Széchenyi wurde hierauf von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Die Vorstellung sämtlicher Beamten des Ministeriums am königlichen Hoflager hat unter Führung des Ministerialrathes Geza v. Bertessy schon vorgestern im ungarischen Ministerpalais bei dem neuernannten Minister stattgefunden. Der Minister übernahm heute seine Agenden.

Minister Graf Széchenyi begibt sich Anfangs der nächsten Woche nach Budapest, um an dem Dienstag stattfindenden Ministerrath theilzunehmen. Graf Széchenyi behält auch während seiner Ministerthätigkeit die Bannerherrenwürde als kön. ungarischer Oberstallmeister bei, ebenso wie Graf Albin Csáky seinerzeit als Kultus- und Unterrichtsminister seine Bannerherrenwürde als kön. ungarischer Oberst-Truchseß beibehalten hatte.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April 1900 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März 1900 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Der Mentor“ gratis nach.

Die Administration.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. April.

* Magistrat und Reklamewesen. Die Hauptstadt hat vor einem Jahrzehnt einen höchst ungünstigen Vertrag abgeschlossen, als sie das Recht der Ausschreibung von Plakaten an einen Generalpächter vergab. Für das Monopol hat sich die Kommune ein lächerlich geringfügiges Einkommen gesichert, doch auch dieses...

Werfen und das Gewerbegesetz in reaktionärer Weise in Anwendung zu bringen, und auch der Magistrat darf selbst in Bagatellsachen nicht vom Rechtsstandpunkte abweichen.

* Die Millenniumstiftung für die hauptstädtische Bibliothek. Oberarchivar Ladislaus Tolloy ersucht in einem Memorandum den Magistrat, die Hälfte des Zinsenertrages der Millenniumstiftung, d. h. jährlich 40,000 Kronen mehrere Jahre hindurch zu Zwecken der hauptstädtischen Bibliothek und des Museums zu verwenden.

* Untersuchung gegen die Fleischkassette. Der Leiter der Approvisionierungskommission Magistratsrath-Stellvertreter Geza Almady wandte sich - wie wir berichtet - an das Budapestser serbische Konsulat mit dem Ansuchen, ihm die konkreten Daten mitzutheilen, welche zur Ausschließung des Geschäftsbetriebes der Budapestser Fleischkassette in Serbien geführt haben.

* Spiellizenz für die Sommertheater. Der Magistrat ertheilte heute der Arena in Stadtwaldchen, dem Opern-Sommertheater und dem Kisfaludy-Theater, welche von der Theateruntersuchungskommission mit Bezug auf ihre Feuergefährlichkeit untersucht wurden, die Spiellizenz.

* Steuerbemessung. Die I. Josephstädter Steuerbemessungskommission wird am 6. April von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags die Gewerbesteuer III. Klasse der Nummern 5821-5886, die II. Steuerbemessungskommission die Nummern 6946-7068 und der separat vorgeladenen in Verhandlung ziehen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. April.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Ghazi Osman Pascha, Sport (Kennen zu Nag), Gerichthalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem "Közlöny", Wiener Effektenbörse, Budapestser Waaren- und Effektenbörse, Budapestser Todtenliste und den Wasserstand, die "Feuilleton-Zeitung" (Das Sterben auf der Bühne, "Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Der Mentor"), die Kurstabelle, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Inserate und "Kleiner Anzeiger" und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier heiteres, trockenes und milderes Wetter, die Temperatur stieg bis auf 8 Grad R., der Barometerstand ist um ein Geringes zurückgewichen. Auf dem Kontinent ist das Wetter weicher trocken, die Temperatur hat sich vom Westen her weiter gehoben.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem mit dem Titel und Charakter eines Tafelrichters bekleideten Richter am Szegediner Gerichtshof Baron Oskar Konradshem aus Anlaß seiner selbstbetobenen Pensionierung in Anerkennung seiner auf der Richterlaufbahn erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse; dem Ministerialrechnungsrath Rudolf Furmann aus Anlaß seiner selbstbetobenen Pensionierung in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen Dienste den Titel eines Buchhaltungsoberverwalters verliehen.

* Das gräfliche Paar Lónyay in Cap Martin. Dem "Pécsi Napló" wird aus Cap Martin geschrieben: Graf Elemér Lónyay und seine Gemahlin sind am 29. März spät Abends aus Ventimiglia hier eingetroffen. Sie wurden schon am Nachmittag erwartet, jedoch vergebens. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, ist das gräfliche Paar, aus Miramare kommend, schon in der italienisch-französischen Grenzstation Ventimiglia ausgestiegen und hat den Weg bis nach Cap Martin mittelst Wagens zurückgelegt.

brachte das gräfliche Paar in seinen Appartements, am nächsten Tage erschien dasselbe beim Lunch und beim Speisen im gemeinsamen Speisesaal unter den übrigen Gästen. Abends erscheint die Gräfin dem hiesigen Brauche entsprechend immer in prächtiger Toilette. Jeden Nachmittag promenirt das Paar auf dem schmalen, steinigen Strandweg, auf jenem romantischen Weg, auf welchem einst unsere Königin so oft promenirte. Am 31. März sah die Gräfin im Park und machte in ein großes Buch Skizzen vom Meere. Sonntag ging das Paar zur Kirche nach Mentone und nahm dann zurückkehrend an dem gemeinsamen Frühstück theil. Auf den Spaziergängen ist der Graf der Mentor, da er schon vor drei Jahren hier gewohnt und jeden Weg und Steg kennt. Das gräfliche Paar ist besonders darüber erfreut, daß es von der Neugierde des Publikums nicht gestört wird. Einige Tage vor der Ankunft des Paares fragten einige Aristokraten beim Hoteldirektor an, ob sie auf einen Empfang beim gräflichen Paar rechnen können. Die Gräfin erklärte bestimmt, daß sie Niemanden empfangen, und ließ sich sodann das Fremdenbuch geben, in welchem sie außer zahlreichen englischen Familien nur einen ungarischen Namen fand. Die Gräfin ist übrigens sehr heiter und lacht viel. Graf Elemér Lónyay verbringt in strahlender Glückseligkeit seine Flitterwochen mit der Königstochter.

* Ein Familienbuch des Magnatenhauses. Der Generalsekretär des Magnatenhauses verständigt die Mitglieder des Magnatenhauses in einem Circular, daß die Herausgabe eines Jahrbuches beschlossen worden sei. Dieses Jahrbuch wird alle auf die erblichen Mitglieder des Magnatenhauses und die männlichen Angehörigen ihrer Familien bezüglichen Daten enthalten und hat den Zweck, die Evidenzhaltung der erblichen Magnatenhausmitglieder zu ermöglichen.

* Handelsminister Alexander Hegedüs begibt sich Samstag Früh sammt Familie zur Erholung auf zwölf Tage nach Nagusa.

* Internationale Kongresse in Paris.

Vom 9. bis 13. Juli l. J. findet in Paris ein internationaler Kongreß zum Schutze entlassener Sträflinge statt. Der Kongreß zerfällt in drei Sektionen: 1. Kinder; 2. Frauen und junge Mädchen; 3. Männer. Das Programm umfaßt eine Reihe wichtiger und interessanter Fragen. An dem Kongresse werden auch mehrere namhafte ungarische Kriminalisten theilnehmen; einer derselben, Vizestaatsanwalt Dr. Ludwig Gruber, ist zum Referenten über die Frage des Strafausschubs in den Kinder-Korrekptionsanstalten bestellt. Ausländische Theilnehmer zahlen keine Mitgliedstaxe. Auch Damen werden zugelassen. Anmeldungen wolle man an den Kassier des Organisationskomites, M. Ebovard Rousselle, Paris, Rue du Bac 99, eventuelle Mittheilungen an den Generalsekretär M. Lonich, Desfontaines, Avokat am Appellhof, Paris, Place Dauphine 14, senden. - Der zweite internationale Studentenkongreß wird während der Dauer der Weltausstellung in Paris tagen. Der Präsident der ungarischen Sektion des internationalen Studentenverbands Rudolf Ludwig gibt aus diesem Anlasse eine Broschüre (Nemzetközi diákszövetség és párisi diákkongresszus) heraus, in welcher Zweck und Organisation des genannten Verbands und das Programm des Kongresses ausführlich dargelegt werden. Ludwig macht auf die große Wichtigkeit des Kongresses speziell für Ungarn aufmerksam, denn es gelte zu zeigen, daß wir nicht nur existiren, sondern daß die ungarische Jugend einheitlich, stark ist und unter der Jugend der westlichen Länder einen würdigen Platz einnehme. Ferner gelte es, einem eventuellen neuerlichen Vorstoße der rumänischen Studentenschaft Stand zu halten. Der Kongreß biete den Mitgliedern so viele Vortheile, daß es sich für die ungarische Jugend schon deshalb lohnt, an demselben sich möglichst zahlreich zu betheiligen. Auch die Sportvereine werden um zahlreiche Betheiligung ersucht, da während des Kongresses die olympischen Spiele abgehalten werden. Ludwig selbst will für den Kongreß eine Schilderung des ungarischen Studentenlebens und der ungarischen Studentvereine in französischer und ungarischer Sprache veröffentlichen und ersucht die interessirten Vereinigungen, ihm die nöthigen Daten einzusenden. Die Anmeldungen zur Theilnahme am Kongresse sind ehestens an ihn einzusenden.

* Aus dem Armeekorps - Verordnungsblatt.

Se. Majestät hat den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Eugen, Kommandanten der 25. Infanterie-Brigade, zum Kommandanten des XIV. Korps und kommandirenden General in Innsbruck und Landesverteidigungs-Kommandanten in Tirol und Vorarlberg ernannt; ferner:

die Uebernahme des Feldzeugmeisters Alexander Ritter v. Solb, Kommandanten des XIV. Korps und kommandirenden General in Innsbruck in den Ruhestand angeordnet und anbefohlen, daß denselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit für seine stets vorzügliche Dienstleistung bekanntgegeben werde; ernannt: den Generalmajor Michael Ritter v. Manojlovics zum Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade; die Oberleutnant Johann Edlen v. Steinberg zum Kommandanten der 5. Infanterie-Brigade, und Lorenz Sermonet des Infanterie-Regiments Ludwig Prinz von

Seite 2. angesehener theilweise über Bemerkungen den Reform- schrittige Fort- schritt: Fest- stimmung umsetzung der der Städte Gemeinerung die Förderung auf Haus- gemeindefunktionen- Institutionen werden: Ver- mächtnis zur Besteuerung auf der Volks- der ganzen des Unterrichts; Pflichten der... Finanzminister des in Wien St. M. o. j. Nachmittags... Ueber die folgenden be- Finanzminister heutigen Ver- ständ. Minister- dem Mini- st. während dem überreich- um vor der gemeinsamen... er Konse- nen Regierung u. d. o. s. t. e. g. h. o. m. e. t. mekommandant teils der un- S. g. e. l. l. und überreichlichen... ber und... mer! theil-... bis halb... der Festhaltung... um halb... II wird mor-... umals in Pri-... m. g. l. i. c. h. e. n. h. e. u. t. e. Vor-... des Mini-... un-... An dr. ä. s. s. Die Eides-... a. s. s. Graf... t. Majestät in... mten des Mi-... unter Führung... schon... bei dem neu-... Minister über-... beghit sich... d. a. p. e. s. t. um... übertrah theil-... während... er herre n-... schaftmeister bei... zeit als Kultus-... erherren-Würde... überhalten hatte... af... ein neues... Abonnenten, 1900 zu Ende... brechung statt-... am Kopie des... Abonnements-... Anzeiger, das Abonne-... Adresspflicht... Abonnenten... riefungen des... unifizieren.

Baiern Nr. 62 zum Kommandanten dieses Regiments; weiter: die Transferrung des Feldmarschall-Lieutenants Alexander Kirchhammer, Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 25. Infanterie-Brigade; die Übernahme des Generalmajors Robert Uderle von Eylor, Kommandanten der 12. Kavalleriebrigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenantscharakter ad honores und den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen; ernannt: den Obersten Alexander v. Alexander, Kommandanten des Husaren-Regiments Graf Pálffy Nr. 8, zum Kommandanten der 12. Kavalleriebrigade; den Oberstleutnant Adolf Felmann des Husaren-Regiments Friedrich Leopold Prinz von Preußen Nr. 2, zum Kommandanten des Husaren-Regiments Graf Pálffy Nr. 8; die Übernahme des Generalmajors Ernst Ritter v. Le Fort, Kommandanten der 39. Infanteriebrigade, als dienstuntauglich in den Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

Eine Deputation des Landes-Pázmány-Vereins machte heute unter Führung des Präsidenten Dr. Eduard Margalits beim Fürstprimas Klaus Batory ihre Aufwartung, um für die Übernahme des Protektorats des Kongresses der katholischen Schriftsteller und die Förderung des Vereins zu danken. Der Kirchenfürst versprach, auch in Zukunft für die Förderung des Vereins sorgen zu wollen und überreichte dann zur Vermehrung des Unterstützungsfonds 1000 Kronen. Dann begab sich die Deputation zum Kalocsar Erzbischof Georg Csákla.

Vortrag. Im Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Michael Kugler einen Vortrag über die sanitären Einrichtungen von Paris in Hinblick auf die Ausgestaltung. Mit Benützung der neuesten Daten, speziell der Studie des Wiener Bauathes Beranek und unter Berufung auf den Professor Dr. Friedrich Korányi, der nachgewiesen, daß die Hauptbedingungen für ein langes Leben vornehmlich gute Luft, gutes Trinkwasser und guter Boden bilden, zieht Vortragender eine Parallele zwischen Paris, Wien und Budapest, der wir folgendes entnehmen: Paris umfaßt ein Territorium von nicht ganz 1 1/2, Wien von mehr als 3 und Budapest von nahezu 3 1/2 Quadratmeilen. Paris zählt 2 1/2 Millionen Einwohner, Wien 1 1/2 Millionen, Budapest 600,000 Einwohner. Für die Friedhöfe wird in Paris nur ein kleines Territorium in Anspruch genommen, während bei uns zum Beispiel der Kerepeser Friedhof doppelt so groß ist wie der Père-la-Chaise. In eingehender Weise bespricht Vortragender dann die Pariser Kanalisation, wobei er bemerkt, daß bei 40 Prozent der dortigen Häuser sich noch Senkgruben befinden. In Paris befinden sich 7 Wasserleitungen, 4 für Quellen- und 3 für Flußwasser. Die Länge dieser Leitungen beträgt, bevor sie den städtischen Hottel erreichen, 600 Kilometer, und sie liefern per Tag 600,000 Kubikmeter Wasser. In einem Kubikmeter Pariser Wasser wurden 310 Bacillen gefunden, in unserem Wasser hingegen nur 80. Nach einer Erörterung der Pariser Pflasterung, welche zumeist aus Sandstein besteht, übergeht Vortragender auf die Verbesserung der Straßenluft, in welcher Beziehung Paris noch viel zu wünschen übrig läßt, und zum Schlusse legte der Vortragende die Sterblichkeitsziffern der drei genannten Städte vor, worunter Paris das günstigste Verhältnis aufweist. Die interessantesten Ausführungen ernteten lebhaften Beifall.

Die Unterschleife im Bankhause Cjzset.

Aus Wien meldet man vom Heutigen: Ueber den Disponenten Karl Singer, der sich gestern Nachmittags mit der Selbsttötung stellte, seinen Chefs den Betrag von 80,000 Kronen unterschlagen zu haben, wird noch mitgeteilt: Singer war ein Spieler. In einem Stadtcasé konnte man ihn, als das Pokerspiel noch frei war, allabendlich um hohe Summen spielen sehen. Auf dem Turfplatz war er häufiger Gast und verweilte hohe Summen. Und zu all dem spielte er noch — mit Unglück — an der Börse. Vor Jahren war Singer schon einmal im Bankhause Cjzset als Prokurist angestellt. Er heirathete die Tochter des Prokuristen eines großen Bankhauses und machte sich mit einem zweiten Finanzier, Stern, als Börsenkommissions-Geschäftsinhaber selbstständig. Die Firma lautete Stern und Singer, liquidirte aber im Jahre 1895, und jeder der beiden Kompagnons etablierte sich allein. Als ihn das Haus Cjzset aufnahm, verpflichtete sich Singer, nie mehr an der Börse zu spielen. Er hielt jedoch nicht Wort, und die Folge war, daß er zum Dieb an den Chefs wurde und die beiden Kassiere Joments und Erdan zu Mitschuldigen machte. Entdeckt wären die beiden Unterschleife wahrscheinlich gestern worden. Der Schwiegerohn und Kompagnon Cjzset's Ritter v. Grunus suchte gestern fünfzig Stück Kreditaktien, die Singer schon früher widerrechtlich verpfändet hatte, ohne sie zu finden. Er bemerkte zu einem Beamten, die Aktien müßten sich bis Mittags finden. Singer hörte dies. Auf einen Rettungsweg bedacht, ließ er aus den Beständen des Bankhauses für 20,000 fl. Silberrenten-Obligationen befehlen und machte mit dem Erlöse die fünfzig Kreditaktien frei. Nachträglich stieg in ihm die Angst auf, daß die Malversationen entdeckt seien. Er schrieb Abschiedsbriefe an die Behörde, an seine Chefs und an die Familie und ging in diesen Briefen seine unredliche Handlungsweise ein. Zu gleicher Zeit machte er seine Mitschuldigen namhaft und schloß damit, daß er den Plan gefaßt habe, sich das Leben zu nehmen. Um 3 Uhr

Nachmittags kam er jedoch ins Landesgericht und stellte sich dem fürhabenden Untersuchungsrichter; noch im Laufe des Nachmittags wurden die Mitschuldigen verhaftet.

Rehabilitirt. Gestern langte in Großwardein die Entscheidung des k. u. k. gemeinsamen Kriegsministeriums ein, wonach das Verfahren gegen den Regimentsarzt Dr. Julius Raab endgültig eingestellt wurde. Dr. Raab war in einem Militärbefreiungsprozeß verwickelt und wurde vierzehn Monate lang in Untersuchungshaft gehalten. Die vor dem Temesvárer Gerichtshofe durchgeführte Verhandlung ergab die Unschuld Dr. Raab's und nun ist auch das Militärverfahren gegen ihn eingestellt worden. Der vollkommen rehabilitirte Regimentsarzt dürfte den Dienst quittiren und sich — wie es heißt in Budapest — der Privatpraxis widmen.

Sammlungen in den evangelischen Kirchen. Unter den Damen, die sich am Palmsonntag an den Sammlungen in den evangelischen Kirchen zu Gunsten des Tabitha-Vereins beteiligen werden, befindet sich auch Fräulein Amélie Walflo, Tochter des Direktors der Eskompte- und Wechselbank Herrn Ludwig Walflo.

Ein aufgelöster Studentenverein. In einer heute abgehaltenen außerordentlichen Sitzung hat der Senat der Budapester Universität die von der radikalen Partei der Universitätshörer für Sonntag projektirt gewesene Matinee verboten, die Vereinigung, die sich ungesetzlich konstituirte habe, aufgelöst und gegen die Leitung der Partei und die Einberufer und Arrangeure der Matinee die Einleitung der Disziplinäruntersuchung beschloß.

Aus dem Vereinsleben. Der Verein der ungarischen Baumeister hielt heute Abends unter dem Vorsitze des Präsidenten Kausser seine Jahresversammlung. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, worauf Generalsekretär Géza Ziegler den Jahresbericht zur Verlesung brachte. Der Verein zählt 205 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von 6835 fl. 59 kr. Zum Präsidenten wurde abemals Architekt Julius Kausser gewählt; zu Vizepräsidenten Johann H. Klein und Géza Majorossy, zum Rechtskonsulenten Dr. Joltán Kéler, zum Generalsekretär Géza Ziegler, zum Sekretär Marcell Komor, zum Kassier Rudolf Schön, zum Quästor Andreas Lux, zum Kontrolleur Alexander Tóth, zum Bibliothekar Robert Schneider, zu Rechnungsrevisoren Julius Mirgay und Marcell Wagner.

Von Dieben belagert. Die Künstlerkolonie im Epreskert, wo sich die Meisterschule, die Bildhauerschule und die Freskoshule befinden, hat einen schönen Park, den die Künstler auf eigene Kosten mit Statuen und Kunstgegenständen geschmackvoll dekoriert haben. Hier befindet sich die Arkadenhalle vom alten Josephstädter Kalvarienberge, in welcher jetzt zahlreiche Statuetten angebracht sind; vor derselben steht eine Marmorbüste Homers und eine Bronzestatuette des Begründers der Künstlerkolonie August Trefort. Diese permanente Ausstellung von Werken der Bildhauerkunst wird von Dieben unausgesetzt heimgesucht. Vor einiger Zeit wurde vom Springbrunnen des Parkes eine reizende Bronzefigur gestohlen und vor einigen Tagen haben sich Diebe an die Trefort-Büste gemacht, konnten aber die schwere Büste nicht über die hohe Mauer bringen und ließen sie am Fuße der Mauer liegen. Angesichts dieses Belagerungszustandes haben die Direktoren der drei Kunstschulen zur Bewachung dieser exponirten Kunstgegenstände eine permanente Wache organisiert; überdies wurden die werthvolleren Bronzestatuetten unter Schloß und Riegel gestellt.

Er mordung eines Gymnasialdirektors. Ein Telegramm aus Roveredo meldet: Gymnasialdirektor Dr. Johann Alton und seine Nichte wurden heute in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Man vermuthet, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die Behörden sind dem Täter auf der Spur. Der auf so schreckliche Art ums Leben gekommene Gymnasialdirektor war früher Professor am Josephstädter Gymnasium in Wien und ist erst vor kurzer Zeit zum Direktor des Staatsgymnasiums in Roveredo ernannt worden. Er war auch Privatdozent für romanische Philologie an der Wiener Universität. Dr. Johann Alton wurde am 23. November 1845 in Colfosco in Südtirol geboren.

Der Doppelmord ist schon am 3. d. verübt, aber erst gestern entdeckt worden. Vorgestern zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags erschien im Gebäude des italienischen Gymnasiums in Roveredo ein etwa 28 Jahre alter Mann deutscher Nationalität, welcher nach dem Direktor Dr. Johann Alton fragte. Als er ins Direktionszimmer gewiesen wurde, fragte er nach der Privatwohnung des Direktors und verließ, nachdem er die Adresse erfahren hatte, das Gymnasium. Er begab sich direkt in die Wohnung auf dem Corso Rosmini im Palazzo Pasquali, 2. Stock. Dort dürfte allen Anzeichen nach Folgendes vorgegangen sein: Der Unbekannte drang in die Wohnung des Direktors, traf dessen Nichte in der Küche bei der Zubereitung des Mittagmahls und erwürgte sie mit einer wollenen Schnur. Dann erwarbete er in der Küche die Heimkehr des Direktors. Als der Direktor aus seinem Zimmer, wahrscheinlich um die Nichte zu rufen, in die Küche treten wollte, verjeste ihn der Unbekannte mit einem Küchenmesser einen Stich in den Hals, worauf der Direktor sofort todt zu Boden stürzte. Der Mörder nahm dann ein Handtuch aus dem Kasten, legte seine Manschetten ab, die er in der Küche zurückließ, wusch sich die blutigen Hände und verließ ruhig den Schauplatz seiner That. Er wurde auf der Stiege und später zwischen

2 und 3 Uhr Nachmittags auf dem Wege zwischen Calliano und Mattanello, sowie gegen Abend in Trient gesehen. Er dürfte auf einer Station zwischen Trient und Bozen die Eisenbahn zur Fortsetzung seiner Flucht benützt haben, die durch die späte Entdeckung des Mordes begünstigt wurde. Als vorgestern Nachmittags und gestern Vormittags der Direktor nicht in der Anstalt erschien und seine Wohnung geschlossen blieb, wurden die Hausnachbarn beunruhigt und veranlaßten gestern Mittags die Oeffnung der Wohnung, wo man 24 Stunden nach Verübung des Doppelmordes die beiden Leichen entdeckte. Das Motiv der That scheint Raub zu sein. In der Wohnung des Direktors Alton in Roveredo wurde konstatirt, daß Werthgegenstände nicht fehlen. Das bestärkt die Annahme, daß der Doppelmord ein Raubmord war, vielleicht wegen eines von Seite der Marie Alton verjagten Liebesantrages. Die in der Küche zurückgelassenen Manschetten des Mörders, welcher seiner Kleidung nach dem Mittelstande angehören dürfte, tragen die Bezeichnung: „Nummer 6986 Trieste 28“.

Zur Familientragödie in der Volkstheatergasse. Die Leichen des Eisenbahn-Magazinspraktikanten Bela Faludi und seiner Familie, der 33jährigen Johanna Kreuzinger, der 23jährigen Louise und der vier Monate alten Stella wurden noch im Laufe der Nacht zur Obduktion ins gerichtsarztliche Institut überführt, wo dieselben morgen gerichtsarztlich obduzirt werden sollen. Die Beisehung der Leichen erfolgt Samstag Vormittags vom Leichenhause des Centralfriedhofes aus. Im Laufe des heutigen Tages erschienen zahlreiche Bekannte und Freunde der auf so tragische Art aus dem Leben geschiedenen Familie im gerichtsarztlichen Institute, um sie noch einmal zu sehen, doch wurde ihnen der Zutritt in die Todtenkammer verweigert. In der Volkstheatergasse Nr. 51, wo Faludi wohnte, wurde ein Vorfall vielfach besprochen, der sich Vormittags halb 11 Uhr ereignet haben soll. Um diese Zeit soll der Gelbbriefträger in der Wohnung Faludi's erschienen sein, um demselben einen von den Verwandten der Johanna Kreuzinger eingesendeten Betrag von sechzig Gulden zu behändigen. Eine gewiß sehr verhängnißvolle Verspätung um 24 Stunden!

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

40,000 Kronen gewinnt: 5208; 5000 Kronen gewinnt: 38921; 2000 Kronen gewinnen: 7931 12688 23747 42067 43977 47995 72519 81897 85910 93045 97661; 1000 Kronen gewinnen: 18600 21055 29872 31271 36629 38377 52991 53769 54866 61671 66848 68129 72225 77225 80873 84406 89159 97517; 500 Kronen gewinnen: 2284 2532 3350 14680 20760 29024 24999 30004 32456 34912 36874 36966 40261 42613 49207 51905 53049 53351 53902 54331 53993 61111 61361 64027 69048 70735 76588 81192 82043 86946 92717 93108 94760 97175 98809 98873. — Ferner wurden 933 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Im Bankhause Lukács Vilmos (Fürdö-utca Nr. 14) wird demnächst die Auslösung der Klassenlotterielose I. Klasse beginnen. Bei Zulassung werden zu wiederholtenmalen große Treffer gemacht.

Aus Furcht vor dem Vater. Aus Wien wird uns telegraphirt: Die dreizehnjährige Adele Zahalka, das älteste von sechs Kindern eines Bäckergehilfen, hat sich heute vom dritten Stock in den Hof gestürzt und ist schwerverletzt liegen geblieben. Es wird erzählt, daß das stark entwickelte Mädchen heute Mittags mit einem jungen Mann gesehen wurde. Beim Wohnhause angelangt, erfuhr das Mädchen, daß der Vater von diesem Vorkommniß Kenntniß habe, worauf das Kind in den dritten Stock hinaufsteigte und die furchtbare That ausführte.

Verbrannt. Die Hausmeisterin des Hauses Dobosigasse Nr. 41, Frau Johann Szalai geb. Hofa Németh, entfernte sich gestern Nachmittags aus ihrer Wohnung und ließ ihr vierjähriges Söhnchen Ludwig allein in der Wohnung zurück. Das Kind fand eine Schachtel Zündhölzchen, spielte mit denselben und steckte seine Kleider in Brand. Auf die Hilferufe des Kindes eilten Nachbarnsleute herbei, die jedoch die Wohnungsthür versperrt fanden. Bis die Thüre geprügelt wurde, hatte das kleine Geschöpf schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es ins Spital gebracht werden mußte. — Die in der Naphegasse Nr. 74 wohnhafte 14jährige Fabrikarbeiterin Marie Plesko kam gestern Abends einem Spiritusapparate so nahe, daß ihre Kleider Feuer fingen und das arme Mädchen lebensgefährliche Brandwunden erlitt. Sie wurde ins Johannesspital gebracht. — Die in der Lustigengasse Nr. 27 wohnhafte Dienstmagd Magdalena Wierl stieß heute Abends beim Wäschebügeln an eine brennende Petroleumlampe. Die Lampe fiel zu Boden und das explodirte Petroleum steckte die Kleider des Mädchens in Brand. Bis auf die verzweifelten Hilferufe der Wierl Hilfe kam, hatte sie schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in lebensgefährlichem Zustande ins Rochuspital gebracht werden mußte.

Ertappter Einbrecher. Der 16jährige Schriftsetzer Anton Zollner wurde heute Morgens 5 Uhr in dem Augenblicke ertappt, als er in der Trafik der Frau Wilhelm Burger, Elisabethplatz 5, einen Einbruchsdiebstahl verübt hatte und sich mit den gestohlenen Werthgegenständen entfernen wollte. Der junge Einbrecher wurde detenirt.

Verunglückt. Aus N. Surány meldet man uns: Ein tüchtiger Beamter der Surányer Zuckerraffinerie Namens Brunár büßte gestern sein Leben auf tragische Weise ein. Am Abend besand er sich in Gesellschaft mehrerer Herren im Fabrikstafano. Als er einen abseits gelegenen Ort aufsuchen wollte, that er einen Fehltritt,

stürzte in den Keller, der voller Wasser ist, und ertrank. Man fand seine Leiche im Keller.

Druckfehlerberichtigung. In unserer gestrigen Feuilleton: „Eine Idealistin“ soll es statt Bintel selbstverständlich immer Kinkel heißen.

Sanitäts-Anzeige. Anzeig des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. April. Infektionskrankheiten kamen vor 31, und zwar: an Typhus —, Malaria —, Variolosis —, Scharlach 3, Scharlach 5, Malaria 13, Diphtheritis 1, Grou 2, Dysenterie —, Keuchhusten 5, Influenza 1, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Krankenhaus 2313, im Johannesspital 749. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 53, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 6, 6. Bezirk 13, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 14, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort —.

Stiercier und Sprigatrappen bei Theodor Kertész, Christophplatz.

Das Attentat auf den Prinzen von Wales.

Brüssel, 5. April.

Ueber den Verlauf der Attentatszscene liegen heute wenig neue Details vor. Es wird noch bekannt, daß der Attentäter Sipido, als sich mehrere Personen auf ihn stürzten, einen Faustschlag ins Gesicht erhielt, welcher eine bedeutende Wunde verursachte. Ueber die Ausföhrung des Verbrechens wird bemerkt, daß er zunächst seine anarchistischen Ideen als Leitmotiv angab, ohne Südafrika zu erwähnen. König Leopold hatte zur Begrüßung des inkognito reisenden Prinzen von Wales einige Persönlichkeiten seiner Umgebung nach dem Bahnhofe entsendet.

Gestern Abends noch fand in Brüssel ein großes Friedensmeeting statt, in welchem aufgefordert wurde, während der kurzen Anwesenheit des Prinzen von Wales zu Gunsten des Friedens zu demonstrieren. Während nun der Thäter selbst erklärt, er sei ein Anarchist, wird andererseits eine Version verbreitet, welche das Attentat mit der in der Brüsseler Bevölkerung herrschenden burenfreundlichen und englandfeindlichen Stimmung in Zusammenhang bringt.

Nach einer Meldung des Blattes „Patriote“ habe die Untersuchung gegen Sipido ergeben, daß dieser mit Vorbedacht gehandelt habe. Das Blatt bemerkt weiter, Sipido sei von einem Unbekannten zur That angestiftet worden, auf dessen Rath er auch am Sonntag einen Revolver für 3 Francs erstanden habe. In Begleitung dieses Unbekannten sei Sipido vorgestern zu einer im Kommunaltheater veranstalteten Versammlung zu Gunsten des Friedens und später in die sozialdemokratische Maison du Peuple gegangen, wo er eine Erfrischung zu sich nahm. Darauf habe er in einer Refikulation an seinen Vater einen Brief geschrieben des Inhalts, daß er eine Stelle angenommen habe, und sich alsdann zum Nordbahnhof begeben, wo er sich nach den Ankunftszeiten der Züge erkundigte. Sodann habe er den Bahnhof verlassen und sich in ein in der Nähe befindliches Café begeben, in dessen Hof er seinen Revolver lud. Sipido weigerte sich, den Namen seines unbekanntem Genossen anzugeben, und erklärte nur, daß dieser um einige Jahre älter sei als er. Das Verhör habe bis 11 Uhr Nachts gedauert, worauf der Untersuchungsrichter die Eltern des Verhafteten aufgesucht habe. Nach der „Ctoile Belge“ glaube der Untersuchungsrichter nicht an die Wahrheit aller Aussagen Sipido's, sondern neige, da derselbe bei der Abgabe seiner Aussagen häufig stockte, der Ansicht zu, daß er die Mitschuldigen zu schonen suche.

Der deutsche Kaiser hat noch gestern Abends ein längeres Glückwünschetelegramm an den Prinzen von Wales persönlich niedergeschrieben und nach Kopenhagen absenden lassen.

Brüssel, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die Regierung leitete gegen mehrere Redner des letzten Brüsseler Friedensmeetings, insbesondere gegen die Sozialisten Van der Welde und Volkher die Untersuchung ein, weil dieselben erklärten, man müsse dem Prinzen von Wales bei seiner Ankunft in Brüssel die Gefühle des belgischen Volkes handgreiflich zum Bewußtsein bringen.

Der Attentäter hatte, nachdem er sich von seinem Vater, einem Klempner, mit schwerer Mühe die Einwilligung zum Ausgang verschafft hatte, dem Meeting beigewohnt. Die hier gehaltenen Reden dürften nun die Phantasie des Burschen bis zum Entschlusse der Ausföhrung des Attentats angeregt haben. Der Bursche zog seine Sonntagskleider an, da er sich, wie er zuhause sagte, eine Stelle suchen wolle. Bei der Nordbahn erfuhr er, daß der Zug erst um 5 Uhr eintreffe. Er begab sich deshalb in die Volksversammlung und traf knapp um 5 Uhr beim Nordbahnhof ein. Er lud dort die Waffe und begab sich direkt zum Salonwagen des Prinzen, der gerade vor einer Tasse Thee stand, und feuerte zwei Schüsse ab. Der Stationschef sagte den

Burschen und ein Student Namens Moll entriß ihm die Waffe.

Der Prinz sagte zu dem Stationschef: „Das war eine recht häßliche That, zumal meine Frau in meiner Gesellschaft sich befand.“

Der Attentäter betonte bei seinem Verhöre, daß er alle sechs Schüsse abgefeuert hätte. Er habe die That begangen, um die vielen Tausende von Buren, welche mit Zustimmung des Prinzen hingsgeschlachtet werden, zu rächen.

Brüssel, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die Behörde ist einem Komplizen des Attentäters auf der Spur. Man nimmt an, daß dieser Unbekannte dem Attentäter das Geld zum Ankauf der Waffe gegeben. Der Attentäter zeigt keinerlei Reue. Da derselbe kaum 16 Jahre alt ist, wird wahrscheinlich bis zu seinem 21. Lebensjahre einer Korrekptionsanstalt übergeben werden.

Brüssel, 5. April. (Privat-Telegramm.) In Folge des Attentats wird König Leopold nach Brüssel zurückkehren. Zwischen Kopenhagen und London herrschte heute ein reger telegraphischer Verkehr.

Die Ankunft in Kopenhagen.

Kopenhagen, 5. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Abends hier eingetroffen und wurden im Bahnhofe vom König und der königlichen Familie herzlich begrüßt. Vor dem Bahnhofgebäude hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, welche auf das Prinzenpaar Hochrufe ausbrachte. Während der Fahrt durch die Stadt nach dem Residenzschlosse wurden der Prinz und die Prinzessin von Wales von der überall angesammelten Menschenmenge lebhaft akklamiert.

Belgische Kammer.

Brüssel, 5. April. (Kammer.) Vizepräsident Baron Suoy, der Minister des Aeußern de Favereau und der Deputirte Woeste verurtheilten schärfstens das auf den Prinzen von Wales verübte Attentat.

Minister des Aeußern de Favereau erinnert daran, daß England zur Aufriehung der Unabhängigkeit Belgiens beigetragen habe.

Deputirter Van der Welde (Sozialist) und Deputirter Lorant (Progressist) schloßen sich der Verurtheilung des Attentates an, protestirten jedoch gleichzeitig ausdrücklich gegen den sichimpflichen und verdammungswürdigen Krieg, der von England gegen ein freies Volk geführt werde.

Der sozialistische Deputirte Journemont ruft: Hoch die Buren!

Die Debatte nimmt einen immer erregteren Charakter an. Die Redner der Linken und der Sozialisten machen England wiederholt Vorwürfe wegen des südafrikanischen Krieges.

Minister des Aeußern de Favereau legt gegen die Haltung der Linken Verwahrung ein.

Deputirter Van der Welde weist die vom Deputirten Woeste aufgestellte Behauptung zurück, daß er, Van der Welde, durch seine Rede in der am Dienstag stattgehabten Versammlung dazu beigetragen habe, daß der Mordversuch unternommen wurde.

Deputirter Woeste bemerkt, daß die Verantwortlichkeit für das Attentat auf Demjenigen laste, welcher sie auf sich geladen hat.

Der Vorsitzende erklärte sodann den Zwischenfall für geschlossen.

Glückwünsche.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät erschien, begleitet vom Generaladjutanten Grafen Paar, um 1 Uhr Nachmittags im englischen Botschaftspalais und beglückwünschte den englischen Botschafter Sir Humbold persönlich anlässlich der glücklichen Errettung des Prinzen von Wales. Zur selben Zeit war auch Erzherzog Ludwig Victor zum gleichen Zwecke daselbst erschienen. Minister Graf Goluchowski hatte den Botschafter schon Vormittags persönlich beglückwünscht. Außerdem fanden sich zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger und Mitglieder des Hochadels, sowie nahezu das gesammte diplomatische Korps im Botschaftspalais ein. Es gratulirten u. A.: Ministerpräsident Körber, der gemeinsame Finanzminister Kállay, Kabinetdirektor Schiefl, die Sektionschefs Baron Dóczy und Graf Széchen. Nachmittags drückten ferner dem englischen Botschafter persönlich ihre Glückwünsche das Herzogspar von Cumberland und Prinzessin Marie Louise von Cumberland aus.

Berlin, 5. April. Kaiser Wilhelm erschien heute auf der englischen Botschaft, um dem englischen Botschafter seine Glückwünsche aus Anlaß des Mischlingens des auf den Prinzen von Wales verübten Attentats auszusprechen. Im Laufe des Vormittags sprachen auf der englischen Botschaft Staatssekretär Graf Bülow, die Botschafter, Gesandten und zahlreiche Mitglieder der ersten Gesellschaftskreise vor.

Saar, 5. April. Königin Wilhelmine beauftragte heute einen Ordnonanz-Offizier, dem englischen Gesandten Sir Howard in ihrem Namen Glückwünsche zur Rettung des Prinzen von Wales auszusprechen. Der Gesandte Sir Howard übermittelte sofort der Königin Victoria diese Glückwünsche.

Brüssel, 5. April. Die Mitglieder der Gesandtschaft der südafrikanischen Republik zeichneten sich nach dem Attentate in den auf der englischen Gesandtschaft ausliegenden Bogen ein. Dr. Leyds richtete an den Prinzen von Wales ein Glückwünschetelegramm.

Aussagen der belgischen Presse.

Brüssel, 3. April. Die Presse verurtheilt auf das schärfste das Attentat auf den Prinzen von Wales.

Der „Courrier de Bruxelles“ sagt, das Attentat habe die belgische Bevölkerung tief aufgeregt. Es sei der Demoralisation der unter dem Einflusse des Sozialismus stehenden Massen zuzuschreiben. „Wir danken Gott“ — fährt das Blatt fort — „daß der Mörder sein Ziel nicht erreicht hat, und hegen die Zuversicht, daß England die Verantwortlichkeit für das Verbrechen eines elenden Buben nicht dem belgischen Volke zuschreiben wird.“

„XX. Siedle“ schreibt: „Wir bedauern tief, daß der Prinz von Wales bei uns das Opfer eines einfältigen, gehässigen Attentats geworden ist, das unter dem Vorwande ausgeföhrte wurde, die englische Politik zu brandmarken.“ — Die „Réforme“ hält es für abgeschmackt, die Königin von England oder den Prinzen von Wales für den Krieg verantwortlich zu machen. Die Königin sei eine konstitutionelle Monarchin, welche herrsche, ohne zu regieren. Der Prinz von Wales sei für den Krieg noch weniger verantwortlich als die Königin. Das Attentat sei eine lediglich nur im Hirne eines Kindes aufgekeimte Verirrung. — Die „Antwerpener „Metropole“ sagt, alle guten Bürger stimmen mit dem Herrscher und den Ministern in ihrem Ahscheu über die unbegreifliche That überein und verurtheilen sie auf das schärfste. — Der gleichfalls in Antwerpen erscheinende „Matin“ drückt die Hoffnung aus, daß der Vorfall keine neuen Schwierigkeiten mit England schaffen werde, welches Belgien bereits wegen seiner Sympathien für die Buren zürne.

Der Eindruck in England.

London, 5. April. Lord Hamilton erwähnte in einer gestern in Acton gehaltenen Rede das Attentat auf den Prinzen von Wales. Wenn man nach Gründen des Attentats suchen sollte, würde man sich wohl daran erinnern, daß Brüssel die Hauptniederlassung jener „Lügenfabrik“ sei, deren Leitung Dr. Leyds übernahm.

Sämmtliche Blätter drücken ihre höchste Freude über das Mischlingen des Anschlages auf das Leben des Prinzen von Wales aus.

„Times“, „Standard“ und „Daily Telegraph“ machen für das Attentat die, wie das letztgenannte Blatt sich ausdrückt, „anti-englische Verchwörung“ auf dem ganzen Kontinente verantwortlich. Es muß daran erinnert werden, sagen die „Times“, daß Brüssel das Centrum der Propaganda des Dr. Leyds gewesen. Zweifello, fährt das Blatt fort, wird die kontinentale wie die belgische Presse das Attentat verdammen, aber diese Presse sollte zur Einsicht kommen, wie gefährlich es ist, in einem Pulvermagazin mit dem Feuer zu spielen. Die „Daily News“, das „Daily Chronicle“ und auch die hochkonservative „Morning Post“ enthalten sich solcher Winke und betrachten das Attentat als das Werk eines verschworenen Anarchistenhirns. Der radikale „Morning Leader“, der in seinen Ausdrücken der Genugthuung über das Mischlingen hinter den anderen Blättern nicht zurückbleibt, hofft, daß der Vorfall nicht falsche Schlüsse veranlassen werde.

Eine deutsche Stimme.

Berlin, 5. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in Besprechung des auf den Prinzen von Wales verübten Attentats:

Die schmachvolle That wird überall in der gestifteten Welt lebhaften Abhscheu hervorgerufen. In Deutschland ist die Entrüstung über den teigen Mordanschlag so groß und allgemein, wie die Genugthuung über sein Mischlingen. Wir danken der Vorsehung, daß sie von der mit unserem Kaiserthum so eng verbundenen britischen Königsfamilie schweres Leid abwendete. Mit ehrerbietiger Sympathie gedenken wir der Königin Victoria, welcher ein großer Schmerz erspart worden ist, sowie der Prinzessin von Wales, die dem fluchwürdigen Attentat beivohnte, und beglückwünschen das britische Volk aufrichtig zur glücklichen Bewahrung des Thronerben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) In Fortsetzung seines Gastspieles sang heute Herr Francesco Signorini den Madames in Verd's „Aida“. Er sang ihn mit der naiven Freude an der kraftvollen Schallentwicklung, die ihm bei der Interpretation der Partie auch heute als der einzige, wenn man so will: künstlerische Gesichtspunkt erschien. Die dramatische Bedeutung des Charakters, den musikalischen Adel der Partie blieb uns Herr Signorini ganz und gar schuldig. Und selbst vom Standpunkte der rein sinnlichen Wirkung dünkt uns der Gesang des Gastes nicht eben einwandfrei. Sein heller, fast zu heller Tenor ist wohl bedeutender Kraftentfaltung fähig und vermag selbst ein starkes Ensemble zu dominieren, verlegt aber im Forte durch ein breitwilliges Tremolo und weist in allen Laagen einen auturolen Bei-

geschmack auf, an welchen man sich nur schwer oder auch gar nicht zu gewöhnen vermag. Damit hätten wir unser kritisches Gewissen durch eine ausführliche Beichte erleichtert. Mag nun die Opernleitung zu der Frage des eventuellen Engagements des Herrn Signorini vom Zweckmäßigkeitsstandpunkt Stellung nehmen — wir wissen die Zwangslage des Instituts zu würdigen, nur möge man es uns nicht verübeln, wenn wir in Herrn Signorini keinen Künstler zu entdecken vermögen. — Die von Herrn Kapellmeister Mader geleitete Aufführung gehörte sonst zu den besseren. Um den Gast schlossen sich die bewährten Darsteller der Oper, die Damen Vasquez, Diósy und Verts, die Herren Beck, Szendrői und Ney, zu einem vortrefflichen Ensemble. Die Vorstellung fand in dem gut besetzten Hause wiederholt lebhaftesten Anklang.

Aus Anlaß des vierzigjährigen Jubiläums Alexander Erkels wird in der kön. Oper am Samstag, wie schon erwähnt, „Hunyadi László“ gegeben unter Mitwirkung der Damen Irene F. Penny, Klona B. Szilágyi, Margarethe Payer, Mimi Verts und der Herren Arányi, Kiss, D. Ney, Szendrői und Mihályi. Sonntag wird „Troubadour“ gegeben mit Herrn Signorini als Gast; diese Vorstellung beginnt ausnahmsweise um halb 8 Uhr.

Fr. Álla Pánczy scheidet mit Ende dieser Saison aus dem Verbands des Lustspieltheaters und kehrt zum Nationaltheater zurück, dem sie früher angehört hat. Die Direktion des Lustspieltheaters wollte der Künstlerin nur einen einjährigen Vertrag bewilligen, den sie übrigens, wie „M-g“ meldet, auch angenommen hätte, wenn die Direktion bereit gewesen wäre, ihr schriftlich Vertrauen zu votieren. (?)

Ermete Novelli, der berühmte italienische Tragöde, beginnt am 10. Mai ein neues Gastspiel am Lustspieltheater; er wird bei dieser Gelegenheit in folgenden Stücken auftreten: „Kaufmann von Venedig“, „Ludwig XI.“, „Geispenster“ und „Morte civile“.

Wegen Unwohlseins des Fr. Klara Kürz wurde heute im Volkstheater statt der „Schönen Helena“, „Elven ördög“ gegeben. Aus derselben Ursache unterbleibt das projektirte gemessene Lemespärer und Szegediner Gastspiel der Künstlerin. Voraussichtlich wird Fr. Kürz in der nächsten Woche wieder auftreten können. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Künstlerin den neuen Vertrag mit der Direktion des Volkstheaters noch nicht unterfertigt hat, da die obgleichwährenden Differenzen noch nicht beigelegt sind.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen finden Sonntag, den 8. d., zwei Vorstellungen statt. Nachmittags um 3 Uhr wird eine Kindervorstellung abgehalten, bei welcher Gelegenheit das nach der Erzählung Jókai's verfaßte Zaubermärchen „Die Fee des Meeranges und das Reich des Wasserkönigs“ gegeben wird. Abends 7/8 Uhr wird ein Volksstück aufgeführt.

Der Ausschuss des Nationalkonservatoriums hält am 8. d., 11 Uhr Vorm., unter Vorsitz des kön. Rath's Eduard Bartay eine Sitzung, in welcher mehrere wichtige Gegenstände und unter anderem auch die Beurteilung des zum Direktor-Stellvertreter der kön. Oper ernannten Professors Emerich Méháros zur Verhandlung kommen werden.

Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Grafen Géza Teleki eine Sitzung, in welcher acht neue Mitglieder aufgenommen wurden. Dann hielt Dr. Johann Illéjy einen Vortrag unter dem Titel: „Reise-Tagebücher über Bazygien-Rumanien.“ Es handelt sich um die Aufzeichnungen des Ritters Ragenez, welcher im Jahre 1703 im Auftrage des Deutschen Ritterordens, dem Leopold II. Bazygien-Rumanien um 500,000 fl. überließ, diese Gegend bereiste.

Die Pectösi-Gesellschaft hält am 8. d., 10 Uhr Vormittags, in der Akademie eine Vortragssitzung. Auf der Tagesordnung stehen: „Das moderne Drama“ von Joseph Prezm; das Gedicht „Virágözön“ von Ladislaus Torkos; der erste Akt des Lustspiels „Ovidius“ von Alexander Somló und laufende Angelegenheiten.

In Debreczin fand jüngst ein von den drei Brüdern Fűredi (Friedmann) arrangirter Konzertabend statt, an dem auch der Budapestener Opernsänger David Ney mitwirkte. Die Darbietungen Ney's rissen das Auditorium zu stürmischen Beifallsstundgebungen hin. Die drei Brüder Fűredi, von denen Samuel als Cellospieler bekannt ist, Alexander als Violinvirtuose in Technik und Spiel Vorzügliches leistet und Joseph die Bratsche spielt, entzückten durch die Präzision und Wärme ihres Vortrages.

Der Bildhauer Georg Zala ist an Influenza erkrankt und muß das Bett hüten.

Aus Wien wird uns telegraphisch: Cleonore Dufe, die im Theater a. d. Wien gastirt, wird am 11. April im Hofburgtheater auftreten. Es heißt, der Monarch werde der Künstlerin eine Auszeichnung verleihen.

Aus Anlaß der Pariser Weltausstellung ist bei Karl Rozsnyai ein geschickt zusammengestellter Führer für Paris und die Umgegend („Paris és a kiállitás és a város környékének gyakorlati utmutatója“) erschienen. Das mit drei Karten und einem Plan versehene, nett ausgestattete Buch bringt alles Wissenswerthe für die Besucher der Weltausstellung und empfiehlt sich denselben als verlässlicher Führer. Preis 1 Krone.

Offener Sprechsaal*)

Geschäftslokal

Kristófer 2 per 1. Mai 1900 zu vergeben.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Erfolgreiche Behandlung

chronischer Krankheiten in der Anstalt für physikalisch-diätetische (Natur) Heilmethode. Dr. Palóc, Budapest, Kerepesi-ut 10. Prospekte gratis. Honorar mässig.

Telegramme.

Zu den Wiener Ministerberathungen.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der heutige gemeinsame Ministerrath dauerte dreieinhalb Stunden. Es wurden die den Delegationen vorzulegenden Vorlagen berathen. Es scheinen sich in der Berathung wesentliche Differenzpunkte ergeben zu haben. Die beiderseitigen Regierungen waren übereingekommen, über eine gewisse Grenze hinaus in die Wünsche der Heeresverwaltung nicht einzuwilligen. Beide Kabinettschefs und Finanzminister traten für die Ablehnung der Erfordernisse ein. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, wie das „N. W. Tgl.“ mittheilt, daß die Diskussion in der heutigen Ministerkonferenz überaus lebhaft gewesen.

Es verlautet, der Kriegsminister habe darauf hingewiesen, daß die Einführung von Schnellfeuergeschützen und die Erhöhung des Präsenzstandes der Armee endlich erfolgen müsse und daß hierfür ein erhebliches Mehrerforderniß notwendig sei. Auch der Chef der Marine plaidirte mit großem Nachdruck für bedeutende Mehrauslagen. Die Ministerpräsidenten Körber, Széll und die beiden Finanzminister waren entschieden gegen die Forderung der Heeresverwaltung. Die beiderseitigen Regierungen sollen auch keineswegs geneigt sein, in ihren Entschlüssen wankend zu werden. Alles, was bisher zugestanden wurde, ist ein Plus von ungefähr drei Millionen Kronen für Marinezwecke, eine Mehrausgabe, vor deren Dringlichkeit und Wichtigkeit man sich nicht verschließen konnte. Doch auch der Kriegsminister zeigte sich unnachgiebig. Der Kriegsminister soll auf dem Standpunkte stehen, jede Verantwortung ablehnen zu müssen. Falls seine Forderungen nicht gewährt werden sollten, soll er sogar entschlossen sein, eventuell seine Demission anzubieten. Zwischen den Ministern ist heute keine Einigung erzielt worden, und es wird Sache der Krone sein, das entscheidende Wort zu sprechen.

Herr v. Széll wird morgen um 10 Uhr Vormittags neuerlich vor dem Monarchen erscheinen und ihm über die Situation berichten. In dem später unter dem Vorsitz des Monarchen stattfindenden Kronrath werden die verschiedenen Standpunkte präzisirt und sodann eine endgiltige Entscheidung getroffen werden. Man glaubt, daß es gelingen wird, die Gegensätze zu überbrücken und eine Lösung zu finden, mit der alle Faktoren zufrieden sein werden. Feststehend ist das Eine, daß weder die österreichische noch die ungarische Regierung in eine erhebliche Mehrbelastung des Voranschlags billigen, weil sie hierfür die Delegationen nicht zu gewinnen können glauben.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Eine israel. Deputation beim Ministerpräsidenten.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags sprach der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde beim Ministerpräsidenten vor, um die Beschwerden der Judenenschaft wegen des Antrags Schneider vorzubringen. Der Sprecher der Deputation kaiserlicher Rath Anninger betonte, daß der Ministerpräsident gelegentlich der letzten Audienz bemerkte, er werde alle ihm zu Ohren kommenden Beschwerden berücksichtigen. Wenn es einmal Beschwerden gebe, sei es zu spät, sagte kaiserlicher Rath Anninger. Die Regierung müsse sorgen, daß kein Anlaß zur Klage vorliege. Der Redner verwies sodann auf die Eintheilung der Kinder in den Schulen nach Konfessionen. Es wurde dies erst bekannt, als es eine vollzogene Thatsache war. Sodann kam Anninger auf die brutalen Angriffe zu sprechen, deren Opfer der Verwaltungsgerichtshof wegen der bekannten Entscheidung gewesen sei. Das hätte vermieden werden können, wenn die Regierung rechtzeitig mit entsprechenden Informationen der Agitation gegen den Verwaltungsgerichtshof entgegengetreten wäre.

Der Ministerpräsident bemerkte, daß seiner Meinung nach der Austritt der liberalen Gemeinderäthe nicht notwendig war. Es wäre besser gewesen, wenn sie ausgeharrt hätten, denn die Wogen dieser Bewegung werden sich doch einmal glätten. Auf den Antrag Schneider übergehend, meinten die

Mitglieder der Deputation, in Wien sei es die Brutalität des Wortes, welche so empöre. Der Minister möge bedenken, daß dieser Brutalität des Wortes auf dem Lande die Brutalität der That folge. Der Sprecher wies auf die vielen Exzesse in Folge ähnlicher antisemitischer ritueller Nordenunzuchtungen hin, deren Konsequenz die Minderung von jüdischen Geschäften sei.

Der Ministerpräsident gab dem Bedauern Ausdruck über die Brutalität des Tones, welcher in den Vertretungskörpern eingerissen. Er versicherte die Deputation seines Wohlwollens und versprach, die vorgebrachten Wünsche nach Thunlichkeit zu berücksichtigen.

Böhmischer Landtag.

Prag, 5. April. (Landtag.) Heute gab es wiederum eine sehr bewegte Sitzung.

Abgeordneter Schamaneck begründet in einstündiger Rede seinen Antrag auf Einführung der russischen Sprache als obligaten Lehrgegenstand an den tschechischen Mittelschulen. Er sagte beiläufig Folgendes: Wir wissen recht gut, welche große moralische Stärkung es bedeutet, daß die ganze Welt mit Bewunderung auf den Kampf der Buren und ihre Selbstständigkeit blickt. Auch wir als kleine, um ihre Existenz kämpfende Nation müssen dafür sorgen, daß wir die Sympathien irgend einer größeren Nation erringen. Bedenken wir nur, was für unsere deutschen Nachbarn die Anlehnung an ihre Stammesgenossen im Reiche bedeutet. Auch wir müssen suchen, uns auf irgend eine mächtige Nation zu stützen. Man sagt, es sei notwendig, die tschechische Frage so zu lösen, daß sie eine europäische werde. Das ist wahr und man muß hinzufügen, daß sie nicht früher eine europäische sein wird, insoweit sie nicht eine allslawische wird. Darin beruht die Zukunft unserer Politik. Die tschechische Frage pocht noch nicht an die Pforte des Petersburger Kabinetts und darum können wir nicht auf eine politische Hilfe von dort rechnen. Es ist aber möglich, daß einmal die europäische Konstellation sich so gestalten wird, daß eine Zeit kommt, in welcher das Petersburger Kabinet auch auf unsere kleine Nation hören wird. Allerdings, darauf können wir uns nicht verlassen, allein vorbereiten können wir uns darauf. Der Einfluß der führenden russischen Kreise und der Einfluß der russischen Intelligenz auf die dortigen Regierungskreise ist ein bedeutender, und es wäre daher vom Vortheil, daß wir mit diesen Kreisen der Intelligenz in Rußland in Verbindung treten. Ich gebe mich in dieser Hinsicht keinen allzu großen Hoffnungen hin, aber wir müssen auch diesen Umstand im Auge behalten, wenn wir erwägen, ob wir russisch lernen sollen. Ich habe keine große Hoffnung, daß mein Antrag in der Kommission günstig beurtheilt werden wird, und insbesondere in Regierungskreisen wird er nicht günstig aufgenommen werden. In Wien ist man den Tschechen nicht günstig gesinnt, weil die dortigen Kreise die Bedeutung des Tschechen- und Slaventhums für dieses Reich niemals gründlich studirten. Die Wiener Politik ist eigentlich eine preussische. Man macht dort nichts, was nicht von Berlin gebilligt wird.

Hierauf ergriff der deutschradikale Abgeordnete Stejn das Wort. Es ist traurig, rief er den Tschechen zu, daß wir uns solche Spassfittel von Ihnen vorführen lassen müssen. Es ist aber auch beschämend, daß im Landtage der Provinz Böhmen... Nach diesen Worten schlugen die Tschechen großen Lärm. Sie rufen: Es gibt keine Provinz Böhmen, es gibt nur ein Königreich! Abgeordneter Stejn wiederholt: In der Provinz Böhmen... Neuerliche stürmische Unterbrechung seitens der Tschechen. Erst nach längerer Zeit gelangt es dem Oberst-Landmarschall, die Ruhe herzustellen. Abgeordneter Stejn erinnert die Tschechen an die Worte Masaryk's, welcher ihnen die deutsche Sprache als obligaten Lehrgegenstand empfahl. (Rufe bei den Jungtschechen: Wir brauchen keine Belehrungen!) Was wird denn ein Tscheche davon haben, wenn er schon russisch gelernt hat? Er kann nach Moskau gehen und dort Hausmeister werden. (Neuerlicher Lärm bei den Tschechen.) Redner beantragt schließlich den Übergang zur Tagesordnung über den Antrag Schamaneck. Dieser Antrag wird abgelehnt.

Abgeordneter Dr. Gppinger macht zunächst darauf aufmerksam, daß sich der Antrag Schamaneck auch auf die Gymnasien beziehe, daher nicht in die Kompetenz des Landtages falle. Daß wir Deutsche dafür zahlen sollen, daß die Tschechen russisch lernen, das ist doch zu absurd. Der Antrag bedeutet übrigens nichts Anderes, als eine Demonstration gegen die deutsche Verkehrssprache. — Abgeordneter Dppiz bezieht den Antrag Schamaneck als einen Sturmvogel, den man absichtlich in den Landtag bringe, um die Verständigungsaktion zu stören. „Wenn Sie wollen,“ ruft Redner den Tschechen zu, „daß wir wieder den Landtag verlassen, dann wollen wir Ihnen diesen Gefallen thun. Sie würden uns aber bald vermissen, denn in unserer Abwesenheit wird der Landtag zu einem Rumpflandtage.“ Graf Alalbert Schönborn (Konservativ) Großgrundbesitzer führt aus, seine Partei sei nicht dafür, daß die russische Sprache als obligater Lehrgegenstand in den Mittelschulen eingeführt werde. Redner anerkennt jedoch, daß mit Rücksicht auf den geschäftlichen Verkehr mit Rußland es angezeigt wäre, die russische Sprache an den Mittelschulen als unobligaten Gegenstand einzuführen. Die Partei des Redners werde für die Zuweisung des Antrages an die Kommission stimmen.

Der Tscheche Sokol meint, es bestehe eine Stimmung auf Erlernung der russischen Sprache, welche Niemand hindern könne. Man verpicht sich hievon allerlei Vortheile für das böhmische Volk.

Abgeordneter Adamek betont, die volkswirtschaftliche Entwicklung Rußlands verbinde die ganze Welt. Die Erlernung der russischen Sprache ermögliche die Anknüpfung geschäftlicher, gewerblicher und Handelsbeziehungen.

Der Tscheche Fort meint, es sei ein überwundener Standpunkt, von russischer Knechtschaft zu sprechen, und

Freitag
hebt die
sagt, die
was die
markt fell
kitt Deu
Seutigen
gehob
ausführl
Pinf
worin
wiede
Stimme
Englisch
Robe
Die Wa
aufgabe
Zweifel,
den Wa
gleichfal
halten
rückficht
beru d
Niederb
Blod
Abth
Mein
fant
bei W
zwölf
Office.
melden
brechen
ab. V
lich vo
Nach
28. M
mar
mit
einen
der N
südlid
Die
aus
wurde
Befeh
räum
faum
öffentl
M
Mol
Weldu
hef
Maf
einen
Kaval
Ram
B
abg
wurde
men.
Mafe
Info
Ma
gie
der
des
werde
Bef
woh
und
a
D
Diese
lichen
thane
melde
raa
erklär
sof
der
fiden
Nach
Mach
Fl
let

hebt die Fortschritte der russischen Kultur hervor. Redner sagt, die Tschechen streben gegenüber Rußland nur das an, was die Deutschen hinsichtlich Deutschlands thun. Bismarck selbst suchte die Freundschaft Rußlands. Diese Politik Deutschlands hat Oesterreich große Opfer gekostet.

Zur Lage in Italien.

Rom, 5. April. Durch ein königl. Dekret vom heutigen wurde die Rothverordnung aufgehoben.

Rom, 5. April. „Avanti“ veröffentlicht ein ausführliches, von 66 Deputirten der äußersten Linken unterzeichnetes Manifest an das Land, worin der in der Kammer vorgebrachte Protest wiederholt und das Land aufgefordert wird, seine Stimme zu erheben.

Der Transvaal-Krieg.

London, 5. April. (Privat-Telegramm.) Englische Militärkritiker erklären nun die Situation Roberts' bei Bloemfontein als bedroht. Die Wahrung der Kommunikation sei nun die Hauptaufgabe der englischen Kriegsführung. Es bestehe kein Zweifel, daß die Freistaatburen wieder größtentheils zu den Waffen gegriffen haben. Die Holländer haben sich gleichfalls den Buren wieder angeschlossen. Die „Times“ halten die Politik der Milde für verfehlt und empfehlen rücksichtslose Strenge im Falle des Entzweuens und fordern die sofortige Erziehung der Wortbrüchigen und Niederbrennung ihrer Farmen.

London, 5. April. Die „Times“ melden aus Bloemfontein vom 3. d.: Starke Buren-Abtheilungen befinden sich jenseits des Modderriver, östlich von Bloemfontein. Die britische berittene Infanterie war mit ihnen den ganzen Tag über bei Bushmanskop in einer Entfernung von zwölf Meilen in Fühlung.

Laurengo-Marques, 5. April. („Reuter's Office.“) Depeschen aus Mafeking vom 23. v. M. melden: Die Buren verhalten sich ruhig. Sie brechen allmählig das Hauptlager westlich der Stadt ab. Zwischen den Buren und Eingeborenen soll südlich von Mafeking ein Gefecht stattgefunden haben. Nach einem Telegramm aus Gaberones vom 28. März machte Oberst Plumer einen Kilometrischen Vorstoß, um die Verbindung der Buren mit Mafeking zu bedrohen, und erreichte einen Ort zwölf englische Meilen von Jerrut. Auf der Rückkehr überschritt Plumer die Eisenbahnlinie südlich von Lobath. Dieselbe war wenig beschädigt. Die Buren trafen den Obersten Plumer nicht an.

London, 5. April. Die „Daily Mail“ meldet aus Mafeking vom 26. März: Die Stadt wurde heute beschossen. Trotz gegenseitiger Befehle ziehen sich täglich viele Buren von hier zurück. Es befinden sich jetzt im Umkreise der Stadt kaum 2000 Buren.

London, 5. April. Die Abendblätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Laurengo-Marques vom 3. d.: Aus dem Lager bei Moloops ist am 1. d. die von Buren herrührende Meldung eingegangen, daß zwei Tage vorher ein heftiger Kampf stattgefunden habe. Die in Mafeking eingeschlossenen Engländer machten einen Ausfall. Gleichzeitig wurde von der Kavallerie Plumer's in der Umgebung von Ramathlabama ein Angriff auf die Buren unternommen. Beide Angriffe wurden abgeschlagen. Von der Kolonne Plumer's wurden 20 Mann getödtet und 6 gefangen genommen. Die Verbündeten hatten nur geringe Verluste. Mafeking ist nach wie vor eng eingeschlossen.

Berlin, 5. April. (Privat-Telegramm.) Informierte Kreise halten daran fest, daß keine Macht sich in das englisch-portugiesische Abkommen mischen werde.

Lissabon, 5. April. In der gestrigen Sitzung der Kairskammer erklärte der Minister des Auswärtigen, die Delagoa-Bahn werde eine Staatsbahnlinie bleiben.

Pretoria, 5. April. Am 2. d. erfolgte eine Bekanntgabe der Regierung, daß alle britischen Einwohner von Johannesburg, Volksburg und Krügersdorp binnen 48 Stunden, die aller übrigen Orte vor dem 5. d. mit ihren Familien das Land zu verlassen haben. Diese Anordnung bezieht sich nicht auf die in staatlichen Bergwerken beschäftigten britischen Unterthanen.

London, 5. April. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Pretoria vom 2. d.: Im Volksrathe des Oranje-Freistaates, der in Kroonstad tagt, erklärte Präsident Stejn, er habe nicht die Hoffnung auf den Triumph der Sache der Burenrepubliken verloren. Der Präsident widmete dem General Joubert einen warmen Nachruf und gab sodann bekannt, er habe den neutralen Mächten mitgeteilt, daß die Engländer die Flagge des Rothem Kreuzes verließen haben. Der in Roberts' Proklamation

gemachte Versuch, Zwietracht unter die Buren zu säen, sei mißlungen. Unter Hinweis auf die mit Salisbury geführte Korrespondenz sagte Stejn, nicht nur diese Bemühungen seien gemacht worden, sondern die Republiken hätten auch eine Deputation nach Europa und Amerika entsendet, die auf die neutralen Mächte einwirken sollen, ein Aufhören des Blutvergießens herbeizuführen. Redner hoffte und wünsche lebhaft, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein mögen. Schließlich theilte der Präsident mit, daß die Regierung des Oranje-Freistaates eine temporäre Anleihe in Transvaal aufgenommen habe.

Aus dem Unterhause.

London, 5. April. (Unterhaus.) Rasch (konservativ) fragt im Laufe der Debatte an, ob Graf Adalbert Sternberg, welcher bei Paardeberg mit den Buren gegen die britischen Truppen kämpfte und der Verfasser des im „Gaulois“ erschienenen Artikels „Die Welt und England“ sei, mit dem General Cronje gefangen worden sei, und wenn dies der Fall ist, weshalb er freigelassen und ihm gestattet worden sei, nach England zu kommen.

Unterstaatssekretär Wyndham entgegnet, er habe von der Angelegenheit keine amtliche Kenntniß. Es scheine ihm aber, als wenn der Genannte bereits vor der Uebergabe Cronje's in die Hände der Engländer gefallen wäre. Was die zweite Frage betreffe, so glaube er, Graf Sternberg sei im Besitze der entsprechenden Papiere und im Stande gewesen, über seine Anwesenheit im Operationsgebiete Aufklärung zu geben, welche damals als genügend erachtet worden sei.

Bowles stellt die Frage, ob Graf Sternberg sich als Zeitungskorrespondent bezeichnet habe.

Unterstaatssekretär Wyndham erwidert, er glaube, daß dies der Fall gewesen sei. Wyndham erklärt weiter, derzeit befänden sich 2700 gefangene Buren an Bord englischer Schiffe. 2000 Gefangene werden alsbald nach St. Helena gebracht, der Rest aber auf den Schiffen längs der Küste gefangen gehalten werden, bis auf St. Helena weitere Einrichtungen zur Aufnahme von Gefangenen getroffen sein werden.

Lord Balfour bemerkt, daß kein hinreichender Grund hätten dahin entschieden, daß kein Justizbeamten für die Einleitung eines Verfahrens wegen gewisser Differenzen im Kriegsministerium vorliege. Je eher daher zur Unternehmung der angelegentlich begangenen Verträge eine Kommission eingesetzt werde, desto besser wird es sein.

Königin Victoria in Irland.

Dublin, 4. April. Königin Victoria ist hier eingetroffen und wurde mit großem Ceremoniel vom Lordmayor empfangen. Auf die Begrüßungsansprache des Lordmayors erwiderte die Königin, es bereite ihr große Genugthuung, daß sie im Stande sei, wieder einmal das Vaterland so vieler weckerer Männer zu besuchen, welche bei Vertheidigung der Krone des Reiches hervorragende Tapferkeit bewiesen hätten, wie nur je in ihrer glorreichen Vergangenheit. Die Königin wurde bei der Fahrt zum Palais des Vikeregiums andauernd mit Zurufen begrüßt.

Königin Victoria überstand die Beschwerden der Reise gut und gab dem Vikeregium gegenüber den tiefen Eindruck zu erkennen, den die Begeisterung des Volkes auf sie machte.

Paris, 5. April. (Privat-Telegramm.)

Der Ministerpräsident hat an die Erzbischöfe und Bischöfe ein Cirkular gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß die Zulassung von Mitgliedern nicht autorisierter Kongregationen zu Missionspredigten oder anderen Predigten gesetlich nicht gestattet werden könne. Es sei eine Unzulässigkeit, daß der Säkularklerus von offiziellen Handlungen zurückgedrängt werde, um den gesetlich aufgelösten Kongregationen anvertraut zu werden. Der Ministerpräsident fordert, die Missionspredigten von Mitgliedern der verbotenen Orden nicht mehr besorgen zu lassen, dieselben seien von der Ausübung jeder Funktion fernzuhalten. Die Verfügung des Ministers hat speziell mit Rücksicht auf die Charwoche unter den Afrikanern große Bewegung hervorgerufen.

Paris, 5. April. In der Kammer wurde heute ein Gelbbuch über die Haager Friedenskonferenz vertheilt. Dasselbe umfaßt 108 Seiten und enthält 13 Dokumente. Es beginnt mit dem Rundschreiben des Grafen Murawiew und endigt mit dem Schlußakte der Konferenz vom 29. Juli 1899. Das interessanteste Schriftstück ist der Bericht der französischen Delegirten an den Minister des Aeußern, welcher eine kurze Zusammenfassung der Arbeiten der Konferenz in den Kommissionen enthält.

Brüssel, 5. April. Der König hat soeben ein Dekret unterzeichnet, durch welches dem unabhängigen Kongostaate ein erster Kredit von 100,000 Francs gewährt wird zu dem Zwecke, die Goldminen von Katanga aufzuforschen und deren eventuelle Ausbeutung zu beginnen.

London, 5. April. Im Oberhause erklärte Lord Salisbury, daß die parlamentarischen Osterferien vom 9. bis zum 30. d. dauern werden.

Newyork, 5. April. Einem Telegramme des „World“ aus Washington zufolge erklärte der intimste Freund des Admirals Dewey, dieser sei Demokrat und wünsche sich als demokratischer Kandidat für den Posten des Präsidenten aufstellen zu lassen.

Wien, 5. April. Gegenüber der Meldung einiger Blätter, daß das Finanzministerium vom 1. April 1900 an den Spielkarten-Stempel in einzelnen Positionen auf das Doppelte des bisherigen Ausmaßes erhöht habe, sagt die „Wiener Abendpost“, diese Meldung beruhe schon deshalb auf einem Irrthum, weil der Spielkarten-Stempel gesetzlich bestimmt ist und daher durch eine administrative Verfügung nicht abgeändert werden könne. Die berührte Verordnung des Finanzministeriums erneuerte vielmehr lediglich die im Jahre 1884 gegebene Direktive in Bezug auf die Vertheilung der Waschbarkeit der Spielkarten.

Salzburg, 5. April. Fürst-Erzbischof Sallier ist heute Mittags gestorben.

Trebitsch, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der Eisenbahnassistent Wenzel Krka ist unter Zurücklassung von Frau und Kind mit der Tochter des Bahnhofrestaurateurs durchgebrannt. Das Paar hat sich, wie konstatiert, nach Amerika geflüchtet. Die Wittigst seiner Frau hat der saubere Patron mitgenommen.

Lemberg, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der Krakauer Injasse Bernhard Jakob, der in Gemeinschaft mit mehreren Genossen seine 19jährige Tochter mißhandelte, weil sie zum Christenthum übergetreten, wurde heute zu fünfmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Zwei der Mitangeklagten wurden zu drei, respektive zwei Monaten verurtheilt.

München, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der bayerische Thronerbe Prinz Ruprecht hat sich mit Maria Gabriele, der Tochter des Herzogs Karl Theodor, verlobt.

Paris, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die am Hauptthor der Ausstellung thronende Kolossalfigur, welche eine nach der Mode gekleidete Pariserin darstellt und ihres Ultramodernismus wegen bisher Gegenstand mißliebiger Kritik gewesen, wird auf Anordnung des Handelsministers entfernt werden, trotzdem die Figur bei Ueberprüfung der Entwürfe von den Mitgliedern der Kommission nicht beanstandet wurde. Die Entfernung der über 2000 Kilo schweren Statue wird voraussichtlich mit großen Schwierigkeiten verbunden sein.

San Remo, 5. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, 5. April. Das Begräbniß Ghazi Dsman's fand heute Nachmittags mit großen Ehren statt. Ghazi Dsman wurde auf seinen Wunsch in der Moschee Mohamed's, des Eroberers von Konstantinopel, bestatet. Die gesammte Presse widmet dem Verstorbenen ehrende Nachrufe.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der Verein der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen in Oesterreich hat die Einladung der Regierung zur Kohlen-Enquete abgelehnt.

Frankfurt a. M., 5. April. (Privat-Telegramm.) Nach der „Frkf. Ztg.“ soll die bulgarische 100 Millionen Francs-Anleihe gegen Garantie verschiedener Zölle aufgenommen werden. Rußland gedenkt dem bulgarischen Finanzvorstand einen russischen Beamten zu attachiren. Wien habe sich diese Position aus der Hand nehmen lassen, da Bulgarien vergeblich die Sanirung seiner Finanzen durch Wiener Vermittlung angestrebt habe.

Paris, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war durch Realisationen gedrückt. Auf den meisten Gebieten schwach. Türken billiger. Serie B 47.70, Serie C 26.95, Serie D 23.30. Schluß schwach. („N. Fr. Pr.“)

London, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die Börse war allgemein abgeschwächt. Africaner vernachlässigt. Nur australische Minen fest. Bankausgang 100,000 Pfund Sterling nach Argentinien. Diskont 3 1/2%. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 5. April. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 81.25, Winter 81.50, per Mai 74.25, per Juli 74.25, per September 74.50. — Mais: loco 48 1/2%, per Mai 46 1/2%. — Hafer: loco 22.50. — Roggen: F. O. B. 64.—. — Mehl: 2.75. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 1/2%. — Petroleum: in Newyork 9.85, in Philadelphia 9.90, Raffined in Cases 11.10. — Fracht Liverpool 3.75. — Weizen und Mais schwach.

Chicago, 5. April. (Schluß) Weizen per Mai 67.—, per Juli 68 1/2%, per September 69 1/2%, Mais: per Mai 40 1/2%, per Juli 41.50, Hafer: per April 24 1/2%, per Mai 25 1/2%, Roggen: per Mai 56.25.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Cegredoaktuer Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstänfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
euerste und einbruchsfichere
Kassen,
auch **Original Friedrich**
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billig Wiener Kassen-
Fabrikniederlage, **Budapest,**
Göttergasse 6. 89596

Ügynökök keres-
tetnek helyben lakó elő-
fizetők gyűjtésére. Telefon
Hirmondó, Kerepesi-ut
22. sz. 25851

Echte **Trencsén-
Oster-Boroviczka**
pdd hw
versendet in rituell verläß-
lichster Osterqualität mit
W 27 zu jeder Sendung à
70 fr. per Liter, 3/2 Liter
Demyon franco Post per Nach-
nahme ö. W. fl. 3.60. Sti-
novits zu gleichen Preisen.
Wiederverkäufern entsprechend
billiger. **Boroviczka-Fabrik**
Hid. Kellermann, **Trencsén-
Szabolcs.** 25815

Spezereivaaren,
pdd hw unter
orthodoxer
Aufsicht in reichster Auswahl
und billigt bei **Rechniker**
Lajos, Spezereihandlung, **Bu-**
dapest, Königs-gasse 14, neben
der Türökischen Apotheke.
25814

Tausende Reste
Teppiche, Vorhänge, Sammt,
Seide, Stoffe, Bänder, sehr
billig. Große Teppiche fl. 6,
1 Dk. **Keinen-Taschentücher**
fl. 1.50 bei **Josef Neumann,**
Mohrrengasse 7, im Hofe.
25859

Acceptirt
wird ein
Praktikant
bei hiesigem Kommissionshause
mit Anfangsgehalt. Gute Schrift
erfordert. Offerte unter „D.
D. 12“ an die Exp. 89903

Mädchen oder
Mann gesucht
zur Verfertigung von Plüsch-
Arbeiten per sofort. Ständig-
es Jahresengagement. Adr.
in der Exp. 89925

Intelligentem,
ausdauernd fleißigem
Mädchen
oder kinderloser
junger Frau,
die einige Kenntnisse im Frei-
handzeichnen besitzt, ist Gele-
genheit geboten, sich in fixer
Stellung ausreichenden stän-
digen Erwerb zu schaffen.
Adr. in der Exp. 89926

Geübte
Buntstickerinnen
für Stützarbeit
gesucht.
Nur wirklich Verlässliche mö-
gen sich melden. Adr. in der
Exp. 89924

Welcher Herr oder
Dame wäre bereit, den Orient
zu bereisen? Glänzende Ver-
dienste zugesichert. Bei 1000
bis 1200 fl. verfügbarem
Kapital tritt derselbe als
Kompagnon in die Unterneh-
mung. Auf nicht vom Fache
sein. Anträge an **M. Dentfch,**
Photograph, Szempcz, 89953

Als Korrepetitor
zu Handelschulern empfiehlt
sich ein junger Mann, der die
Handelschule mit Vorzug ma-
turirte. Honorar möglich. Adr.
in der Exp. 89981

Leichten Nebenver-
dienste können sich Herren und
Damen schaffen durch Empfeh-
lung eines neuen belletristi-
schen Unternehmens. Auskunft
Eötvös-utca 48. Barriere 3,
nur von 3-4 Uhr Nachm.
90054

Besseren Häusern,
die neben der ungarischen
Sprache auch Werth auf
deutsche Bildung legen, em-
pfehlt sich befähigter junger
Mann zum freien Unterricht
reiferer Kinder in deutscher
Literatur, deutscher Deklama-
tion, Stilistik, richtigem
Sprechen. Adr. in der Exp.
89995

Kommiss,
selbstständiger Ver-
käufer, gleichzeitig
tüchtiger Portal-
arrangeur, der drei
Landessprachen
mächtig, wird in
meinem Manufaktur-,
Herren-,
Damen-Modewaa-
rengegeschäfte sofort
acceptirt. Offerte
mit Zeugnisabschri-
ften und Gehaltsan-
sprüchen nebst freier
Station sind zu rich-
ten an Leo Zeilen-
dorf, Liptó-Ezt.-
Miklós. 25889

Werkstätte
mit 5 HP. Kraft-
betrieb, im Centrum der Stadt,
sofort zu vermieten. Adr. in
der Exp. 90044

Ein junges
Chepaar sucht eine Haus-
meisterstelle, der Mann ist
Maurer, versteht auch Instal-
lation und Wasserleitung.
Adr. in der Exp. 89950

Eine ältere
Frau, deutsch, wünscht zu
besserer Familie zu häuslicher
Arbeit zu kommen. Bezahlung
wird nicht vorgezogen, nur
bessere Behandlung, geht auch
auf das Land. Adr. in der
Exp. 89919

Wirthshaus,
schöner Ecksitzen, mit 50 fl.
Tageseinnahme, ist Abreise
halber sofort zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 89921

Glasbandner,
feines Fabrikat, in gutem
Zustande, Abreise halber, sehr
billig zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 89844

Parisiennne
arrivant de Paris donne
leçons et désire diner chez
famille. L'écriture sous
„Verneuil 856“, à l'exp. 89856

Englische
Gasmotore,
ökonomisch arbeitend, erstklassi-
ges Fabrikat, billig bei **Ormai**
& Co., Budapest, Teréz-
körút 40. 25862

Az országos
magyar gyorsíró - egye-
sület Báthory Dezső kö-
zépiskolai tanár ur veze-
tése alatt e hónapban új
magyar és német
nyelvü gép- és
gyorsírászi
tanfolyamot nyit. Jelent-
kezéket felvesz a
Yost írógép r.-t.
Erzsébet-körút 9-11.
New-York palota. 25506

Matt butor.
Két ágy, két szekrény,
egy ebédlő-asztal, négy
szék, alig használt, ocsón
75 frtért eladó. Czim a
kiadóban. 90002

Am Mondsee
(Salzammergut) sind Villen
mit und ohne Küche und
Wohnungen im Hotel „Auhof“
zu vermieten. Post, Tele-
graphen- und Dampfschiff-
Station führt am Mondsee.
25751

The Berlitz School
of Languages.
Erzsébet-körút 15, II. St.,
rechts. Franz., Engl., Ung.,
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch
Serb. f. Erwachsene u. Lehrern
d. betr. Nationalität. Nach der
Methode Berlitz hört u. spricht
der Schüler von der ersten
Sektion nur die zu erlernende
Sprache. Prospekt gratis u.
franco. Eintritt jederzeit. Mit
irgend welchen Privatlehrern
außer der Berlitz-School ste-
hen wir nicht in Verbindung.
Beste Vorbereitung zur
Welt-Ausstellung.
Uebersetzungen werden besorgt.

Klavier-,
Pianino-Verkaufs- und
Leihanstalt
empfehlt zu den billigsten
Preisen
Csuport J.,
IV., Kronprinzgasse Nr. 9.
88715

Gegen leicht
eintheilbare Katen-
zahlungen liefere ich
allerlei Holzmöbel, Schlaf-
Speise- und Saloneinrichtun-
gen, Ottomane, Divane,
Eisenmöbel, Drahtmatragen.
Klein Ghula,
Möbelgeschäft VII., Erzsébet-
körút 36. sz. 25826

Mariage !!
Intelligenter älterer Herr sucht
reellen, soliden,
christlichen
Bermittler ehestens aus
der Provinz.
Anträge mit Adresse unter
„B. C. 100“ an die Exp. 25775

Damen,
welche Rath u. Hilfe bedürfen,
können bei einer praktischen
Gehamme unter größter Ver-
schwiegenheit und bester Pflege
entbinden. **Therese Bartsch,**
VII., Dohány-utca Nr. 90
(Tabakgasse), I. St., Thür 5.
90032

Geschenk!
beinahe werden die noch vor-
handenen **Damen-Lederhand-**
schuhe zu 70, 80, 90 fr. per
Paar. Größere Mädchen- u.
Knaben-Handschuhe zu 50-
60 fr. per Paar bei **Fron-**
mer S., Handschuhmacher,
Budapest, V. Nagykörona-
utca 3, I. St. 25883

Pension mit Klavier
gesucht von jungem Mann,
möglichst bei Professor. Of-
ferte mit Preisangabe unter
„Pension 546“ an die Exp. 90031

Schuh-Verkauf.
Feine Herren- u. Damen-Schuhe
von fl. 1.- bis fl. 5.-, Ball-
Schuhe fl. 1.50. Stellagen
zu verkaufen. **Weiß,** Buda-
pest, József-ter 14. 90057

Vorzügl. Kalligraph
aus Budapest oder Provinz,
für ung.-deutsch-hebräische
Schriftarbeiten, in seinem
Hause verrichtend, gesucht.
Dauernder und lohnender
Verdienst zugesichert. Adr.
in der Exp. 90062

Buch-
und Steindruckfabrik
engagirt einen
Werkmeister,
der befähigt ist, eine kleine
Fabrik selbstständig zu leiten.
Offerte mit Angabe von Le-
benslauf und Befähigungs-
nachweis, wie Gehaltsan-
sprüchen unter „Guter Posten
7759“ an **Haagenstein und**
Sogler, Wien, I. 25903

Donne
wird gesucht zu einem 4jäh-
rigen Knaben für die Vor-
mittagsstunden. **Davidgasse**
Nr. 15, I. St., Thür 7.
90053

Photograph,
tüchtiger Assistent, der auch
in der Platin-Negative ge-
wandt ist, sucht dauernden
Posten. Adresse in der Exp.
90046

Stall
für 2 Pferde, Heuboden, Re-
mise, Geschäftslokal mit Woh-
nung, ist billig zu verlassen.
VI., Sziv-utca 42, nächst
der **Andráshytrahe.** 90064

Wagen,
halbgebeut, in sehr gutem
Zustande, um einen Spott-
preis zu verkaufen. Zu er-
fragen beim **Fabrikleiter**
Szigony-utca 32. 90051

Dichete,
neu, americanisch, sehr starke
Majchine, wegen Abreise billig
zu verkaufen. **Dembinszky-**
utca 23, Thür 6. 90049

Butor.
Kitinó jó minőségű diófa
faragott halószoza-berende-
zés, ebédlő- és szalon-
asztal, visszamaradt há-
zasság végett azonnal eladó
az asztalosnál **Szondy-**
utca 8. sz. 90050

Magy. kir. államvasutak.
Üzletvezetőség Miskolcz.
5947 szám.

Pályázati hirdelmény.
A magy. kir. államvasutak
miskolczi üzletvezetősége
nyilvános ajánlati tárgya-
lást hirdet Fülek állomá-
sán létesítendő 613 m² ter-
ületi mozdonysszin, négy
iszító gödör, három daru-
rakna 30 folyóméter
hosszu vízvezető csa-
terna, három vízvezetési
akna és egy egyemeletes
váltó állító torony és egy 6
rekeszű szénoszint építé-
sére. A tervek, az egység-
árjegyzék a szerződési ter-
vezet, az ajánlati minta,
a pályázati feltételek, va-
lamint az 1887-ben kiadott
általános és részletes fel-
tét füzetek és az 1890. év-
ben kiadott „Épületek le-
írása“ Miskolczon a magy.
kir. államvasutak üzlet-
vezetőségének pályafentar-
tási osztályában Szemer-
e-utca 29. sz., I. emelet a
hivatalos órák alatt meg-
tekinthetők. Az ajánlatokat
legkésőbb 1900. évi április
hó 10-én déli 12 óráig kell
benyújtani aláírott üzlet-
vezetőség általános osz-
tályánál. Az ajánlatokat 1
koronás, az ajánlat mellé-
leteit ivenként 30 filléres
bélyeggel ellátva, lepecsét-
elve és következő felirat-
tal kell benyújtani. „Aján-
lat a Fülek állomáson léte-
sítendő magas építme-
nyekre.“ Csak az összes
munkákra tett ajánlatok
fognak figyelembe vétetni.
Az ajánlat benyújtását
megelőző napon vagyis
1900. évi április hó 9-én
déli 12 óráig 3600 korona
azaz Háromezerhatszáz ko-
rona bántpénzt kell a m.
királyi államvasutak mis-
kolczi üzletvezetősége
gyűjtőpénztáránál akár
kézpénzben, akár állami
letételekre alkalmas érték-
papirokban letenni. A bánt-
pénzről szóló letéti-jegy
az ajánlatához nem csato-
landó. Az értékpapírok a
legutóbb jegyzett árfolyam
szerint számítanak. de
névértéken fellit számi-
tásba nem vétetnek. Csak
idejekorán beérkezett írás-
beli ajánlatok szolgálhat-
nak a tárgyalás alapjául.
Posta útján beküldött aján-
latok és bántpénzek térti-
venynyel adandók fel.
Miskolcz, 1900. márczius
hó 27-én. 25798-1894

Az üzletvezetőség.

Ügyes gépvarró
kerestetik **Monaszerly és**
Kuzmik utódaí, IV., Váci-
utca 12. 25901

True born
english lady sought for
afternoon-walking. Address
with references. Office
with references. Office
„L. S. 1000.“ 89756

Polirerin,
jung ausgearbeitet, welche zur
Bergolderei abgerichtet wird,
mit Bezahlung gesucht. Adr.
in der Exp. 90056

Egy nagyobb
vidéki városban, közel a
fővároshoz, megveszék-
helye, egy jó forgalmu ki-
sebb
szálloda
5 szobával, nagy étterem,
kávéház és megfelelő mel-
lékhelyiséggel elegánsan
berendezve szabad kézből
eladó. Évi forgalom 20-
25.000 frt. Czim a kiadó-
ban. 90059

Rhadames.
Spiele nie — mit meinem
Herzen. — Es ist dem Deinen
nie unwerth, — Es trug genug
— der Erden schmerzen, —
Da Glück von Gott! mir nie
bescheert. — — — Doch!
willst Du! der Freundschaft,
„zarte Blume“ pflegen,
„Sei dies der „Sonnenstrahl“
in diesem, freudeleeren Le-
ben. — — — Aida. 90058

Defonomie-Ver-
walter
mit höherer theoretischer Bil-
dung, seltener Beanlage für
die Landwirthschaft, mit sehr
intensivem Aderbau, Pferde-,
Bieh-, Schaf- u. Borstenvieh-
zucht sowie Milchwirthschaft
als auch Mastung vertraut,
fleißig u. strebsam, bestens
empfohlen, sucht per sofort
od. später Stellung. Letzen
Posten wegen Verkaufs der
Güter aufgegeben. Vermittler
wird gut honorirt. Gest. Antr.
unter „Verwalter“ an **Kindof**
Woffe, Budapest, Karls-
ring 9. 25902

Intelligente Leute,
welche sich zum Verkaufe von
Delgemälden eignen, werden
für hier und Provinz gesucht.
Adr. in der Exp. 90063

Konkurs.
Die isr. Gemeinde zu Csá-
szártöltés (Pester Komitat)
benötigt für 1. Mai einen
guten Vorbeter, Schöfjet,
Bodek, der auch mit 4 Kin-
dern Religion zu unterrichten
hat. Gehalt: Wochenlohn 12
Kronen, Wohnung, 20 Kronen
auf Heizung und Stierbrod,
wie auch etwas Schegita. Ne-
stektanten wollen auf Probe-
vortrag erscheinen, Acceptirter
bekommt auch Ueberriedlung
vergütet. 25906

2 Verkäuferinnen
aus der Konfektionsbranche
werden per sofort gesucht. Adr.
in der Exp. 90060

Kostbarer Mann!
Ich verbe Dir Alles, was
Du mir bisher wehe gethan
und möchte Dir keinen Kum-
mer bereiten, nur möchte ich
schon sehr gerne mit Dir
sprechen, wenn auch nur sehr
kurze Zeit. Ich erwarte mit
Sehnacht die Zeit, wann sich
jedes Mißverständnis aus-
gleichen wird. Beweise von
meiner Aufrichtigkeit kannst
Du ehestens erfahren, es ist
alles in Deiner Macht, Deinen
Wunsch zu erreichen. Ergebe
ner **Slave** **Toggenburg.**
90029

Gasluster
werden zu kaufen und
Petroleumluster
eventuell zu verkaufen gesucht.
Adr. in d. Exp. 90038

Expeditor.
Für ein größeres Geldwa-
rengechäft wird zu sofortigem
Eintritt ein Expeditor mit
Kaution (Christi) aufgenom-
men. Adr. in der Exp.
90052

Bessere Kolporteur
gejucht. Eötvös-utca 48,
Barriere 3. Sprechstunde nur
von 10-12 Vorm. 90055

Építész.
elsőrangú erő, délelőtti
alkalmazást keres 300 frt
fizetéssel. Barmilynemű
architektonikus feladat
megoldásához. Szives
ajánlatok „Építész 048“
jelige alatt a kiadóba ké-
retnek. 90048

Építész,
ki az architektura mű-
vészi részét kitünően
tudja megoldani, társat
keres, ki az üzleti részt
vállalja el és megbízása
van. Ajánlatok „Építész
047“ jelige alatt a kiadóba
kéretnek. 90047

Kindergärtnerin
zu Kindern von christlicher
Familie gejucht. Adresse in
der Exp. 89961

Reines Zeitungs-
Makulaturpapier ist
um 8 fl. per Meter-
zentner zu haben.
Bei Abnahme 5 Meter-
zentner á 7 fl. Nähe-
res in der Exp.

R. ung. Staatsbahnen. Be-
triebsleitung Agrar.
9042/III. 900.

Konkursausschreibung.
Auf der **Fiumaner Station**
der k. ung. Staatsbahnen sind
2 Feuerwach-Aufsicher- und
8 Feuerwachmanns-Posten zu
besetzen. Die Feuerwach-Auf-
seher genießen ein Jahres-
gehalt von 840 Kronen und
die Feuerwachmänner ein
solches von 500 Kronen nebst
systemisirtem Quartiergehlt,
derzeit für Fiume festgesetztem
Theuerungsbeitrag, sowie
Dienstkleidung. Auf die Posten
Reflektirende werden aufgefor-
dert, ihre diesbezüglichen, mit
den nöthigen Dokumenten be-
legten Gesuche längstens bis
15. April l. J. bei der Agrar-
mer Betriebsleitung einzurei-
chen, da später einlangende
Gesuche nicht berücksichtigt wer-
den. Die Bewerber haben ihre
ungarische Staatsbürgerschaft,
die vollkommene Kenntniß der
ungarischen Sprache, das er-
reichte 18. und nicht über-
schrittene 35. Lebensjahr, die
Erfüllung ihrer aktiven Milit-
tärdienst-Pflicht, beziehungs-
weise Befreiung vom Militärdienst,
gesunde Körperkon-
stitution, makelloses Vorleben,
sowie den Umstand, daß ihre
materiellen Verhältnisse ge-
ordnet sind — dokumentarisch
nachzuweisen. Ferner haben
die Bewerber dokumentarisch
nachzuweisen, daß sie mit den
Feuerwehrt-Abtheilungen gebrü-
vertraut sind und die auf
Feuerwach-Aufsicherposten
Reflektirenden, daß sie außer-
dem auch inmeine Handwert
u. zw.: im Schlosser- oder
Spengler-, resp. Kupfergeschmied-
Handwert bewandert sind. Als
Schulbildung wird von den
Feuerwachaufsehern eine der
4. Klasse einer Mittelschule
entsprechende Vorbildung und
von den Feuerwachmännern
die Fertigkeit im Lesen, Schrei-
ben, sowie den Anfangsbuchst-
aben des Rechnens gefordert.
Agrar, am 27. März 1900.

Die Betriebsleitung.
25831 — 1872

Ghazi Osman Pascha.

Eine Konstantinopeler Depesche meldet, das Ghazi Osman Pascha gestorben ist. Damit verschwindet die markanteste Persönlichkeit der ottomanischen Armee, der Träger ihrer größten Tradition, aus der Reihe der Lebenden.

Osman Nuri war im Jahre 1837 in Amasi (Kleinasiens) geboren, hatte sich schon im Krimkriege, dann bei der Unterdrückung des kretensischen Aufstandes ausgezeichnet, erhielt dann ein Kommando in Asien, wurde 1874 Brigade-General, zwei Jahre später Divisions-General.

Osman setzte damals die Welt in Staunen durch seine Kunst, mit flüchtigen Feldbefestigungen eine, wie es schien, unüberwindliche Festung zu schaffen. Die Russen mußten alle Truppen, die noch disponibel waren, gegen Plewna senden, sie nahmen nun freudig die früher etwas kühl begriffene Kooperation der Rumänen an.

Nun aber nahte das Verhängnis. Fast 80,000 Mann, Russen und Rumänen, unter Fürst Carol nahmen die Angriffe gegen den „Löwen von Plewna“ wieder auf; Lowitscha wurde Osman entrissen, in Plewna aber wies er vom 7. bis 14. September neuerdings mit unbeugsamem Heldenmuth alle Angriffe zurück, welche den Allirten 16,000 Mann kosteten.

Palaste. Das kluge, von einem schneeweißen Vollbart umrahmte Gesicht verrieth die Spuren überstandener Krankheit. Er diktierte seinem Sohne Damad Kemaladdin Pascha, der eine Tochter des Sultans zur Frau hat, einen Dankbrief an den deutschen Kaiser und unterzeichnete ihn dann selbst.

Sport.

Rennen zuilag.

- Dritter Tag.

Budapest, 5. April. Der Tag der „Großen Lager Steeplechase“ gestaltete sich zu einem recht anregenden Sportfest. Gleich zu Beginn erlebten die Contremineure eine große Freude, indem sie für „Redaktor“, einen Schimmelhengst, der gelegentlich seines jüngsten Debüts gar nicht im Rennen war, daher heute kaum beachtet wurde, eine 22fache Quote (10 : 224) ausbezahlt erhielten, was auf der Lager Rennbahn zu den größten Seltenheiten gehört.

1. „Maidenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 2000 Meter.) Erstes: Kaspar Geiß's „Redaktor“ (Baron Etz).

2. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 1000 Kronen, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1200 Meter.) Erstes: Kaspar Geiß's „Julius“ (Baron Etz).

3. „Große Lager Steeplechase.“ (Preis 14,000 Kronen dem Sieger, 1500 Kronen dem Zweiten, 1000 Kronen dem Dritten, Distanz 5000 Meter.) Erstes: Kaspar Geiß's „Mayb“ (Csompora).

4. „Maiden-Hürdenrennen.“ (Preis 1200 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, Distanz 2400 Meter.) Erstes: Oberleutnant Haas' „Balakti“ (Gorthy).

Erstes: Oberleutnant Haas' „Balakti“ (Gorthy). Zweites: Kaspar Geiß's „Bokros“ (Barter).

5. „Bijegrad der Steeplechase.“ (Preis 3000 Kronen dem Sieger, 500 Kronen dem Zweiten, 200 Kronen dem Dritten, Distanz 2400 Meter.)

Erstes: W. Mauthner's „Bokhara“ (Wheeler). Zweites: Kaspar Geiß's „Remény“ (Csompora).

6. „Dunafelder Preis.“ (1200 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Graf A. Pejacsevich' „Gagarin“ (Brook). Zweites: Kaspar Geiß's „Des Grieux“ (Koller).

7. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

8. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

9. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

10. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

11. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

12. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

13. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

14. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

15. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

16. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

17. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

18. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

19. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: Ritter S. Bogucti's „Brin d'or“ (Baron Etz). Zweites: „Gubernator“ und „Fair-Triad“.

20. „Gagarin.“ (Preis 1000 Kronen dem Sieger, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 1600 Meter.)

Gerichtshalle.

Budapest, 5. April. (Ein Reiseabenteurer.) Wir berichteten vor einigen Tagen über einen Strafprozeß gegen den Detektiv Peter Kádár, welcher beschuldigt war, den Holzhändler Arnold Papp-Rohu gelegentlich seiner Einvernehmung im polizeilichen Inspektionszimmer geohrfeigt und so heftig an den Ohren gebentelt zu haben, daß er aus der Ohrmuschel blutete.

(Preßprozeß gegen einen Sozialisten.) Im vergangnen Jahre zogen auch die Arbeiter korporativ zum Monument Petöfi's und hier hielt der Arbeiterführer Jakob Weltner in Gegenwart von 4000 Arbeitern eine Rede, in welcher er den Freiheitsdichter verherrlichte und seine Ideen pries, nebstbei aber gegen die besitzende Klasse losdonnerte und diese für alle sozialen Uebelstände, insbesondere aber für das Arbeiterelend verantwortlich machte.

Die Staatsanwaltschaft hat viele anstößige Stellen in derselben, erhob gegen Weltner die Anklage wegen des Vergehens der im Wege der Presse begangenen Aufreizung zum Klassenhaß, welche die Budapester Geschwornen begründet fanden, worauf das Preßgericht Weltner zu sechs Monaten Staatsgefängnis verurtheilte, welche Strafe der Verurtheilte derzeit abbißt.

Wegen desselben Deliktes erhob die königl. Staatsanwaltschaft noch eine zweite Anklage gegen den genannten Agitator, und zwar diesmal nicht wegen der im Wege der Presse erfolgten Verwieseltung der aufreizenden Rede, sondern wegen des mündlichen Vortrages der intrinmirten Rede.

In diesem zweiten Prozesse fand heute unter Vorsitz Dr. Peter Agorafi's die Schlussverhandlung statt. Die Anklage, welche durch den kön. Bizeitsanwalt Dr. Geßti vertreten war, lautete auf das Vergehen der Aufreizung zum Klassenhaße gemäß Article 2 des §. 172 St.-G.-B.

Die Vertheidigung führte Dr. Alexander Polacssek. Angeklagter Jakob Weltner stellte gewisse scharfe Ausfälle gegen die Bürgerklasse, die ihm die Anklage zur Last legt, in Abrede. — Nach durchgeführtem Beweisverfahren wurde Jakob Weltner wegen Aufreizung zum Klassenhaße zu einem Monate Staatsgefängnis und 100 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. April. (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird gemeldet. Nach Kenntnisaufnahme des vom Generalsekretär erstatteten Geschäftsberichtes beschloß der Generalkath der oesterreichisch-ungarischen Bank mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage der maßgebenden Bankplätze, von einer Aenderung des Zinssfußes dormalen abzusehen.

Ferner wurde beschlossen, noch im Laufe dieses Jahres mit der Emission von auf 1000 Kronen lautenden Pfandbriefen zu beginnen.

Die neuen Pfandbriefe werden auf 100, 500, 1000, 2000, 10,000 und 20,000 Kronen lauten, mit vier Prozent verzinslich, innerhalb 50 Jahre verlosbar und mit Coupons vom 1. April, respektive 1. Oktober versehen sein.

Schließlich wurden der Vizepräsident Oberinspektor Ernst Kuhn zum Sekretär und Mitgliede der Geschäftsleitung und der Oberkontrolleur Karl Waldmayer zum Stellvertreter ernannt.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankf. Zig.“ sah Osman Pascha vor einigen Tagen in seinem

Freitag, 6. April 1900

(Kassenüberschüsse der Staatsbahnen.)

Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen hat am 27. März l. J. zwei Millionen Kronen als Kassenüberschuss an die k. ung. Centralstaatskasse abgeliefert, womit die heutigen Ablieferungen der k. ung. Staatsbahnen sich auf 13 1/2 Millionen erhöhen.

(Die erste ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft) hielt heute um 4 Uhr Nachmittags unter dem Voritze des Grafen Andreas Cséky eine ihre Generalversammlung, wobei 46 Aktionäre mit 382 Aktien und 75 Stimmen anwesend waren.

Trotz des geringen Ertragnisses der Elementarbranchen schließt der Geschäftsbetrieb mit Gewinn ab. Der Gewinn aus den Elementarbranchen ist nur deshalb ein nennenswerther, weil der größte Theil desselben durch den außerordentlichen Kursverlust von nahezu 1 1/2 Millionen Kronen absorbiert erscheint, welcher in Folge der niedrigen Börsennotierung am 31. Dezember eintrat.

Die höhere Notierung der Kurse resultirenden Differenzen ausschließlich zur Schaffung einer besonderen Kursdifferenz-Reserve verwenden. Dieser Kursverlust bedeutet aber keinerlei Vermögensschmälzung, und dies umso weniger, als die Titres successive mit ihrem Nominalwerthe zur Verlosung gelangen.

Die Lebensversicherungsbetriebe weisen Neuacquisitionen im Betrage von 41.760.000 Kronen auf. Der Versicherungsfond hat die Höhe von 253 1/2 Millionen überschritten. Die Lebensversicherungsbetriebe betragen ohne Abzug der Rückversicherungen über 71 1/2 Millionen Kronen.

(Epilog zu den Börsewahlen.) In den Räumlichkeiten der Landes-Kaufmanns- und Gewerbehalle fand heute Abends ein glänzendes Banket statt, welches von den Börsemitgliedern zu Ehren der neugewählten Börsewahlen und des Präsidiums des Hunderter-Wahlkomitès veranstaltet wurde.

(Rima-Murány-Salgó-Tarjánier Eisenwerksgesellschaft.) In der heute abgehaltenen Direktionssitzung der Rima-Murány-Salgó-Tarjánier Eisenwerksgesellschaft wurde der bisherige Bureauchef und Prokurist Kornel Wittchen zum Direktor-Stellvertreter und die Oberbeamten J. Eugen Seemann, Rudolf Neustadt und Ernst Satorj zu Prokuristen ernannt.

(Rückblicke auf die Entwicklung der ungarischen Volkswirtschaft im Jahre 1899.) Der auf das vergangene Jahr bezügliche Band des unter dem obigen Titel von dem volkswirtschaftlichen Schriftsteller Anton Deuffsch redigirten Jahrbuches weist abermals in vielen Beziehungen werthvolle Verbesserungen auf, welche die allgemeine Anerkennung, die sich dieses Jahrbuch allenthalben erworben, nur noch zu steigern geeignet sind.

Der Autor anstatt des üblichen Rückblickes auf das abgelaufene Jahr anlässlich der Jahrhundertwende keine retrospetiven Betrachtungen auf das ganze ver-

floffene Säkulum ausgedehnt hat. Wir haben es hier mit einer auf der Basis umfassenden Studiums aufgebauten tüchtigen volkswirtschaftlichen Arbeit von bleibendem Werth zu thun, die sowohl in Fachkreisen als auch in den Reihen der Kaufmannswelt volle Würdigung gefunden hat.

(Der Börse-Rath) hat auf Ansuchen der österreichischen Kreditanstalt angeordnet, daß fortan die gesonderte Notirung der im Jahre 1899 emittirten Kreditationen von heute angefangen emittirt werden. Diese Aktien sind den bisher in Circulation gewesenen Aktien gleichgestellt und sind mit diesen gleichwertig zu liefern.

(Die Erste österreichische Zwickel- und Weberei) erjudet uns, mitzutheilen, daß sie nicht — wie irrthümlich gemeldet — eine 10prozentige Dividende bezahlt, sondern bloß eine 5prozentige Dividende = 10 fl. per Aktie zur Vertheilung bringt.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Betriebseinnahmen der Südbahngesellschaft betragen 8.489.298 K. (+ 160.200 K.). Die Rektifikation für November ergab ein Plus von 43.715 K. — Die Betriebseinnahmen bei der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betragen 4.227.250 K. (+ 78.498 K.).

(Königlich ungarische Staatsbahnen.) Ausgabe des Nachtrages I zu dem Personen- und Gepäcktarife für den Lokalverkehr der k. ung. Staatsbahnen. Laut Verständigung der Direktion der k. ung. Staatsbahnen tritt zu dem vom 1. September 1899 gültigen Personen- und Gepäcktarife für den Lokalverkehr der k. ung. Staatsbahnen der Nachtrag I abweichend von der diesbezüglich erfolgten Publikation statt 1. Februar am 15. März l. J. ins Leben.

(Agrar-Konvention.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der heute abgehaltenen Auktion 10.000 Aktien Drangen und Citronen zu folgenden Preisen abgesetzt: Drangen: 160er von 6 K. bis 7 K. 50 H., 200er von 6 K. bis 8 K. 50 H., 300er von 7 K. bis 12 K., 360er von 6 K. bis 8 K. 50 H., blutrothe Drangen von 8 K. bis 16 K., Citronen: 300er von 6 K. 50 H. bis 8 K., 360er von 6 K. 50 H. bis 8 K.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate März 1900 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 1232 Anträge für eine Versicherungssumme von 9.234.328 K. 63 H. eingereicht und 1018 Policen für eine Versicherungssumme von 7.677.491 K. 14 H. ausgestellt. Seit 1. Januar 1900 sind 3346 Anträge für eine Versicherungssumme von 26.073.753 K. 74 H. eingereicht und 2632 Policen für eine Versicherungssumme von 20.395.163 K. 21 H. ausgestellt worden.

(Der Autor) bezieht sich auf die Unterstutzung der Wähler, auf die er sein Glas leerte, womit die Reihe der offiziellen Trinksprüche erschöpft war. Trotzdem es bereits 11 Uhr Nachts geworden war, blieb die Gesellschaft noch lange in animirter Stimmung beisammen, die es als selbstverständlich erscheinen läßt, daß es noch eine ganze Reihe wilder Toaste gab.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Goldmann Adolph, Handelsfrau in Erlau; Oskar Braunnstein u. Cie., Handelsfirma, früher in Wien, jetzt in Berlin S 42, Wasserthorstraße Nr. 1—2; Gottlieb Frigyes, Kaufmann in Klausenburg; Moses Leizer Mencezer, Handelsmann in Siatyn; Max Oppenheim, Lederhändler in Budapest, II. ker., Fö-utca; Mandl Salamon fia, Kleiderhändler in Lotis; Moriz Korek, Kaufmann in Prag; Jakob A. Wilhelm, Kaufmann in Semlin; Fekete u. Szántó, Handelsfirma in Kaposvár; Johann Ev. Sirc, Gemischtwaarenhändler in Krainburg.

Berlin, 5. April. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 225.50, Lombarden 28.—, Franzosen 134.75, Buschtiehrader —, Diskonto 191.12, Handelsgef. 165.87, Deutsche 204.37, Dresdener 158.87, National 141.—, Breslauer Diskonto 118.50, Laura 279.12, Bochumer 278.37, Gelsen-

218.75, Harpener 235.87, Dannebaum —, Hibernia 249.87, Consolidation 398.25, Ungar. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 73.50, Italiener 94.62, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Schw. Nordost —, Sura-Simplon 89.25, Kanada 97.87, Northern 63.50, Hamburger Paket 130.37, Norddeutscher Lloyd 129.87, Edison —, Gr. V. Pferdeb. 227.30, Transvaal 215.50, Caro 184.50, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 139.12, Braunschweig —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montaninubstrie —, Dynamit Trust —, Rubel —, Nordstern 270.—, Phönix 223.—, Wis-

Frankfurt, 5. April. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 225.50, österr.-ungar. Staatsbahn 135.20, Südbahn 27.80, Deutsche Bank 204.40, Diskonto 191.—, Dresdener Bank —, Berliner Handels- und Bankgesellschaft —, Gelsenkirchener 219.50, Harpener 237.50, Hibernia 250.40, Laurahütte 279.40, italienische Rente 94.65, vierprozentige ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österr. Goldrente —, österr. Silberrente —, österreichische Papierrente —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —.

Hamburg, 5. April. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 97.80, österreichische Kreditaktien 225.50, 1860er Loje 138.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 135.25, Südbahn 27.90, Italiener —, 4prozentige österreichische Goldrente 99.25, 4prozentige ungarische Goldrente 97.50, Erholt.

Paris, 5. April. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 98.—, vierprozentige ungar. Goldrente 98.—, österr. Länderbank 482.—, Banque de Paris 1170.—, dreiprozentige franz. Rente 101.12, Italiener 94.35, Ottomanbank 580.—, französische amortisirbare Rente —, 3 1/2prozentige Rente 103.22, österreichische Bodentredit 1275.—, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 335.—, Schwach.

London, 5. April. Englische Consols 101 1/8, Südbahn —.

Berlin, 5. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 151.—, per September 158.—, Roggen per Mai 144.75, per September 143.—, Hafer per Mai 130.50, per Juli 132.—, Rüböl per Mai 56.80, per Otor 57.—, Spiritus per loco 70 Rm. Konsumsteuer 49.—.

Köln, 5. April. (Produktenmarkt.) Rüböl per loco Rm. 59.50.

Paris, 5. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.30, per Mai 20.65, per vier Monate vom Mai 21.15, per vier letzten Monate 21.90. — Roggen per laufenden Monat 14.—, per Mai 14.25, per vier Monate vom Mai 14.25, per vier letzten Monate 14.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 26.90, per Mai 27.25, per vier Monate vom Mai 27.70, per vier letzten Monate 28.90. — Rüböl per laufenden Monat 63.75, per Mai 64.—, per vier Monate vom Mai 64.25, per vier letzten Monate 62.50. — Spiritus per laufenden Monat 39.—, per Mai 39.—, per vier Monate vom Mai 39.—, per vier letzten Monate 37.25. — Rohzucker 880—900 Brutto 30.25, 880—900 Netto und darüber 31.25. — Weißer Zucker per laufenden Monat 31 1/8, per Mai 31.25, per vier Monate vom Mai 31 1/8, per vier Monate vom Oktober 28.25. — Raffinade 102.50 bis 103.50. — Weizen ruhig, Roggen stetig, Wehl ruhig, Rüböl und Spiritus fest, Rohzucker stetig, weißer Zucker fest. — Wetter: Unbeständig.

Wien, 5. April. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 40 K. 60 H. Geld, 41 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 5. April.) (Privat-Telegramm.) Der heute publizierte amtliche ungarische Saatenlandsbericht konstatirt den starken Rückstand in den Anbauarbeiten und Schäden in den Roggenfeldern. In Böhmen befürchtet man irreparable Schäden, da das Wetter dort am schlechtesten gewesen und heute von dort neuerdings starke Schneefälle berichtet werden. Die Stimmung der Börse war zu Beginn ruhig, im weiteren Verlaufe wesentlich fester. Effektiver Weizen ist voll behauptet, Roggen fester. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 78 H., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 77 H. bis 7 K. 83 H., Weizen per Herbst zu 7 K. 97 H. bis 7 K. 5 H., Hafer per Herbst zu 5 K. 74 H. bis 5 K. 76 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 81 H. bis 5 K. 84 H., Mais per Juli-August zu 5 K. 92 H. bis 5 K. 93 H., Weizen per August-September notirte zu 13 K. 25 H. bis 13 K. 35 H.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) [Original-Bericht von Leopold Fischl.] Der Auftrieb am 5. April betrug 2664 Stück, und zwar: 1522 Stück ungarische Ochsen, 579 Stück ungarische Kühe, 327 Stück serbische Ochsen, 11 Stück serbische Kühe, 169 Stück Stiere, 57 Stück Büffel, 12 Stück Zugschweine. Der Auftrieb war um 300 Stück größer und für Konsumzwecke sind keine Einkäufe mehr gemacht worden, in Folge dessen sind die Preise um 1—2 Kronen per 100 Kilogramm gewachsen. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 57 K. bis 62 K., mittlere Mastochsen von 48 K. bis 55 K., mindere Ochsen von 42 K. bis 46 K., serbische und bosnische von 42 K. bis 58 K., ungarische Kühe von 40 K. bis 55 K., serbische Kühe von 44 K. bis 64 K., Büffel von 30 K. bis 42 K., Stiere von 44 K. bis 64 K., Zugschweine per Paar 700 K., — Schaftmarkt vom 2. April. Es wurden keine Schafe aufgetrieben.

Stechviehmarkt vom 5. April. Zuführt wurden lebende Kälber 599 Stück, gestochene Kälber 1 Stück, lebende Lämmer 103 Stück, gestochene Lämmer 1266 Stück.

Budapest, 4. April. (Original-Bericht) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostenviehmarktes.

Steinbruch, 5. April. (Original-Telegramm-Bericht) Bei geringem Verkehr Preise behauptet. - Vorrath am 3. April 33,584 Stück.

Wiener Stechviehmarkt vom 5. April. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3221 Stück Kälber, 2299 Stück lebende Schweine, 2452 Stück Weidner-Schweine, 238 Stück Weidner-Schafe und 3768 Stück Lämmer.

Prag, 5. April. (Privat-Telegramm.) Rohrzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung 27 K.

Hamburg, 5. April. (Privat-Telegramm.) Rohrzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 30 Pf., per Mai 10 M. 42 Pf., per August 10 M. 57 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 55 Pf.

Auszug aus dem „Rözlöth.“ Konkursaufhebung in der Provinz. Der Verlassenschaft der Frau Johann Kabalet in Dedenburg.

Wiener Börse vom 5. April. Die wesentlich schwächeren Kurse von den gestrigen Abendbörsen haben die hiesige Spekulation zu Verkäufen an der heutigen Börse veranlaßt.

Table with 2 columns: Description of goods (e.g., Eisenbahnakt., ung. 25p.) and Price (e.g., 99.80). Includes various stock and commodity prices.

Table with 2 columns: Description of goods (e.g., 184er Lofe, 1864er Lofe) and Price (e.g., 136.-, 200.90). Includes prices for various types of flour and other commodities.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben Desterreichische Kreditaktien 227.10, ungarische Kreditaktien 181.50, Anglobank-Aktien 124.60, Bankverein 134.50, Unionbank 151, Länderbank 115.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 132.20, Lombarden 25.20, Gabelbahn 123, Nordwestbahn 118, Rima-Mura-

ner 310.50, Tabakaktien 163, Alpine 262, Mairente 99.25, ungarische Kronrente 93.70, Türkenlose 121.50, Mark 118.70 per Kaffe, 118.60 per Ultimo, Napoleon-d'or 19.26.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. April. Heute nahm der Verkehr etwas lebhaftere Formen an. In Folge der Rede des Direktors Mauthner bei der Generalversammlung der Kreditanstalt waren Kreditaktien matt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 726 bis 725, österreichische Kreditaktien zu 728.60 bis 726.50, Südbahnaktien zu 120, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 634 bis 635.50, Salgó-Tarjánier Kohlenbergbauaktien zu 644 bis 650.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Salgó-Tarjánier Kohlenbergbauaktien zu 651 bis 648, Stadtbahnaktien zu 335 bis 336.50. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 724.50 bis 724, ungarische Hypothekbankaktien zu 450.50 bis 450, ungarische Estkompte- und Wechselbankaktien zu 489.50, österreichische Kreditaktien zu 728 bis 726.20, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 619, Budapester Straßenbahnaktien zu 657 bis 653, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 636 bis 637.50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war auch heute sehr reger. Das Ausgebot und die Nachfrage waren heute lebhaft, es wurden 40,000 Meterzentner Weizen aus dem Markte genommen.

Termin- und Wechselkurse. Auf höheres Amerika und festes Effektengeschäft anfangs weiter steigend, Nachmittags entschieden verflaut auf Bruchwetter.

Termin- und Wechselkurse. Auf höheres Amerika und festes Effektengeschäft anfangs weiter steigend, Nachmittags entschieden verflaut auf Bruchwetter.

Termin- und Wechselkurse. Auf höheres Amerika und festes Effektengeschäft anfangs weiter steigend, Nachmittags entschieden verflaut auf Bruchwetter.

Termin- und Wechselkurse. Auf höheres Amerika und festes Effektengeschäft anfangs weiter steigend, Nachmittags entschieden verflaut auf Bruchwetter.

Termin- und Wechselkurse. Auf höheres Amerika und festes Effektengeschäft anfangs weiter steigend, Nachmittags entschieden verflaut auf Bruchwetter.

Geld, R. 48.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreifüßige R. 49.— Geld, R. 50.— W., geräuchert Kronen 52.— Geld, Kronen 53.— Waare. - Pf l a u m e n : 1899er Ulanze-Dualität: bosnische R. 16.50 Geld, R. 17.— Waare, 100füßige R. 21.50 Geld, R. 22.— Waare, 85füßige R. 28.— Geld, R. 28.25 Waare, jerbische 1899er Ulanze-Dualität R. 15.— Geld, R. 15.50 Waare, jerbische 100füßige R. 21.50 Geld, R. 22.— Waare, 85füßige R. 27.25 Geld, R. 27.75 Waare. - P f l a u m e n u s (effektiver Waare): slawonisches 1899er R. 18.25 Geld, R. 18.50 Waare, jerbisches 1899er R. 16.25 Geld, R. 16.50 Waare. - K l e e j a a t e n : Luzerne ungarische 1899er R. 36.— Geld, R. 46.— Waare, Rothklee kleinförniger 1899er R. 48.— Geld, R. 56.— Waare, mittelförniger 1899er R. 58.— Geld, R. 64.— Waare, grobförniger 1899er R. 66.— Geld, R. 70.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 3 columns: Grain type (e.g., 75 Kg., 76 Kg.), Price range (e.g., 7.50-7.60), and Location (e.g., Bester Boden, Danater).

Roggen Ia R. 6.35-6.55 Roggen, Mittel R. 6.15-6.30 Gerste, Futter, Ia R. 5.65-5.70 Gerste, Futter, IIa R. 5.45-5.55 Hirse R. 5.—5.30 Hafer Ia R. 5.25-5.45 Hafer, Mittel R. 5.—5.30 Mais, Inländer R. 5.25-5.45 Rohlreps R. 12.50-13.05

Termin- und Wechselkurse. Auf höheres Amerika und festes Effektengeschäft anfangs weiter steigend, Nachmittags entschieden verflaut auf Bruchwetter.

Budapester Todtenliste. Vom 5. April. - Joseph Németh, 78 J., 10. Bez. Johann Kriványi, 67 J., 10. Bez. Witwe Joh. Bozár, 64 J., 5. Bez. Daniel M. Hely, 37 J., 1. Bez. Witwe Franz Böhm, 78 J., 2. Bez. Ignaz Landherr, 71 J., 8. Bez. Joseph Schwarz, 81 J., 7. Bez. Johann Schreier, 21 J., 8. Bez. Anton Semmler, 51 J., 10. Bez. Frau Peter G. Mayer, 6. Bez. Gustav Schnitzinger, 50 J., 9. Bez. Labislauš Rántor, 39 J., 5. Bez. Johann Szluha, 90 J., Armenhaus. Witwe Gustav Szinzer, 47 J., 9. Bez. Johann Treuer, 50 J., 4. Bez. Karl Bán, 88 J., 5. Bez. Witwe Alexander Láji, 63 J., 6. Bez. Aranka Bogdány, 19 J., 6. Bez. Witwe Joseph Kubel, 58 J., 6. Bez. Theodor Szek, 70 J., zugereist.

Wasserstand. 5. April. - Tabelle mit 2 Spalten: Station (z.B. Schöding, Donau, Passau) und Wasserstand in Centimetern (z.B. +78 < 8 + 2).

Table with 2 columns: Station (z.B., Schöding, Donau, Passau) and Water level in centimeters (z.B., +78 < 8 + 2).

Erklärung der Zeichen: * unter Null < geliegt; > gefunken um; ? unbestimmt. Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.

1900

Das Sterben auf der Bühne.

Ueber das große Wasser kam jüngst die Nachricht, daß man auf der Bühne jetzt auch die — Elektrizität als Todesart dramatisch verwende. Die realistischsten unserer Bühnemeister haben nun Gelegenheit, die Todeserscheinungen bei Selbstmord durch Elektrizität zu studieren. Die Todesart auf der Bühne ist aktuell und hat jedenfalls in einem Schauspiel den Vorzug der Neuheit. Freilich ist die Ausbeute an Nuancen bei dieser modernen Art, auf der Bühne zu sterben, nicht sehr groß. Der Getroffene fällt, sobald der elektrische Schlag ihn trifft, auf der Bühne um. Damit wären vom Hungertode bis zum Sterben durch Elektrizität so ziemlich alle Todesarten auf der Bühne dramatisch verwirklicht. Das Sterben auf der Bühne hielten die Künstler bisher für die unumgänglichste Nothwendigkeit für den Erfolg eines Dramas.

Die dramatischen Künstler haben von jeher mit besonderer Vorliebe krankhafte Charaktere auf der Bühne dargestellt; namentlich „starben“ sie Alle gern auf der Bühne. Die Rachel beobachtete im Krankenhause Personen in den letzten Stunden ihres Lebens und starb — wie der große Kritiker Julius Janin schrieb — „lebenswahr und farbenfroh“. Wenn dies in unserer Zeit ein Kritiker schrieb! Der große Talma, der in alle Mythen der Bretterwelt eingeweihte Künstler, hatte ein Repertoire von 28 verschiedenen Tönen des Schmerzes und soll sie bewundernswürdig nachgeahmt haben. An Dawson rühmte einst ein bekannter Kritiker, „daß derselbe mit großer Naturwahrheit zu sterben verstand“. An Adolf Wilbrandt richtete Charlotte Wolter, als sie hörte, daß der Dichter eine neue Tragödie schreibe, in der er ihr die Rolle der Frau eines römischen Helden zugeordnet habe, ganz ernsthaft die Frage: „Stirbt die Frau am Schluß?“ „Ja“, antwortete der Schriftsteller etwas fräppelt.

„Wie?“
„Nun — wie Menschen sterben. Uebrigens fürcht die Frau des Helden nicht auf der Bühne.“

„Nicht auf der Bühne? Dann mag meine Kollegin die Rolle spielen! Wenn ich mich den ganzen Abend mit einer Rolle quäle, will ich auch auf der Bühne sterben und wenigstens den Schluß für mich haben!“

Was wollte Wilbrandt beginnen? So ließ er denn seine Heldin den Tod sterben, den sich Fräulein Charlotte Wolter wünschte — durch Gift, weil dieser Tod die schönste Gelegenheit zum „seelenvollen Sterben“ gibt, wie die Schauspieler sagen. — In „Adrienne Lecouvreur“, welche Scribe ausdrücklich für die Rachel geschrieben hat, mußte er die Sterbeszene fünfmal nach Angabe der Rachel ändern.

Interessant ist jedenfalls zu erfahren, was die Virtuosen und Virtuosen in der Kunst des Sterbens auf der Bühne in dem Moment denken, wo sie mit dem ganzen Aufwand ihrer Kunst vor dem Publikum ihre Seele aushauchen. Wir beginnen mit der großen Künstlerin, die, wie man sagt, „geschmackvoll“ auf der Bühne stirbt, mit Eleonore Duse. „Welches Gefühl haben Sie, wenn Sie auf der Bühne sterben und den nahenden Tod in Wort und Spiel dem Publikum vor Augen führen?“

„Eleonore Duse sah scharf, fast verwundert auf: „Welches Gefühl? Ich empfinde in jenen Szenen, in welchen ich langsam dahinsieche, eine körperliche Marter. Mich regt jedes Wort auf, ich leide in Wahrheit seelisch und körperlich, deshalb spreche ich jedes überflüssige Wort, jede überflüssige Geberde in den Sterbeszenen, da ich sie nicht nur für unnatürlich, sondern auch für

eine grausame Selbstqual halte. Man sagt, ich sterbe einfach, aber ich leide dennoch bei dieser Einfachheit.“ Eleonore Duse ist nach Bericht ihrer Umgebung nach den Sterbeszenen auf der Bühne von einer unsagbaren Traurigkeit; sie fürchtet, einmal in einer solchen Todeszene wirklich zu sterben.

Sarah Bernhardt, die Spezialistin im Sterben auf der Bühne, die das fröstelnde Entzücken der Zuschauer hervorruft, führt in Wahrheit nichts als eine ichauerlich künstlerische Maserade auf, und in gut gelaunter Stimmung bezeichnete sie selbst ihr persönliches Empfinden während der Sterbeszene kurz mit folgenden Worten: „Wenn die Szene wirkt, bin ich zufrieden!“ Frau Sarah Bernhardt ist weder vor noch nach einer Sterbeszene auf der Bühne erregt; sie vermag von den gleichgültigsten Dingen zu schwärzen.

Gemma Bellincioni fühlte oft, wie sie sagt, während sie als „Arviata“ auf der Bühne an der Schwindsucht stirbt — eine Todessehnsucht.

Tommaso Salvini gehörte zu den Realisten im Sterben. Der große italienische Tragöde schenkte dem Publikum auch nicht einen Augenblick die Dual, sein langsames Sterben sehen zu müssen, von den körperlichen Entstellungen, die dem Tode vorausgehen, bis zu den verblassten Augen und der röchelnden Stimme im letzten Judes der Nerven. Um seine Empfindung während des Sterbens auf der Bühne befragt, antwortete er kurz: „Ich sterbe und glaube erst lange, nachdem die letzte Lampe im Hause verlöscht ist, zum Leben zu erwachen.“

Adele Sandrock hat sich eine ganze Sammlung von Todesempfindungen angelegt. Nach ihrer Versicherung erwecken die Sterbeszenen auf der Bühne in ihrem Innern eine Empfindung, als ob ihre Tränen verfließen und der Tod wirklich seine Fittige über sie breite.

Fast alle Künstler und Künstlerinnen klagen in neuerer Zeit über die namenlose Anstrengung, die man jetzt machen müsse, neue Nuancen für diese Darstellung des Unschönen, aber stets Dankbaren im Bereiche der Bühnenkunst zu erdenken; denn alle Erscheinungsformen des Todes sind bereits erschöpft und auf der Bühne ausgebeutet. Konstant Coquelin hat schon vor einiger Zeit die Frage aufgeworfen, ob nicht die — Chirurgie auf der Bühne eines neuen Felds für einen schöneren Tod auf der Bühne brächte. Sarah Bernhardt wirft die Frage auf, ob nicht die Chirurgie, d. h. die Gebrechen auf der Bühne und deren Heilung dem Künstler ein neues Feld böten. Eleonore Duse äußerte sich jüngst: „Sie glauben nicht, wie gräßlich uns Künstlern — ich weiß es von mir selbst — zu Muth ist, wenn wir uns jagen müssen: In zwei Stunden muß Du wieder nach dem Austritt mit dem Vater oder der Mutter des Geliebten, nach Vorchrift des Dichters, die Seele aushauchen. Immer dasselbe Sterben: Gift, Dolch und Schwindsucht ohne Unterlaß. Gibt es denn um Gotteswillen keinen anderen Tod, keine andere Sterbeart mehr auf der Bühne? Von all den Leiden, die ich an einer Kette hinter mir herschlepe, möchte ich mich endlich befreien, die Kette zerbrechen! Die Rejane fragt jeden Dichter, der für sie eine neue Rolle schreibt: „Ich bitte, wann und wie sterbe ich? Hoffentlich bringen Sie mir eine neue Krankheit oder ein Gebrechen, an dem man doch wenigstens an einer neuen Nuance enden kann.“

Kurz, die Künstler weisen die Dichter an, für sie ein dankbares Feld als die abgebrauchten Sterbeszenen zu suchen, um auf dem Theater Effekt zu machen.

Allerlei.

(Attache und Chansonnette.) Das Landgericht in München hat dieser Tage abermals einen Stadtbrief wider den gemeinen Attache im geheimen Kabinett des Fürsten von Bulgarien, Eugen Pfannefelt, erlassen, der in Wien einen Betrug zum Nachtheile des bulgarischen Hofes begangen hat, flüchtig wurde und bisher nicht verhaftet werden konnte. Die Affaire Pfannefelt hat im vorigen Jahre großes Aufsehen hervorgerufen. Die Flucht des Attaches hatte einen Notenwechsel zwischen dem Münchener Gerichte, der bulgarischen Agentie in Wien, dem Ministerium des Aeußern und dem bulgarischen Hofe zur Folge. Es hieß auch, Pfannefelt habe sich in seiner Stellung als Attache im geheimen Kabinett des Fürsten in den Besitz geheimer Akten zu setzen gewußt und sei mit Papieren von politischer Wichtigkeit geflohen. Die eingehenden Nachforschungen, welche in dieser Richtung gefolgt wurden, haben nunmehr die Haltlosigkeit dieser Annahmen ergeben und den Fall folgendermaßen klar gestellt. Eugen Pfannefelt hat auf Empfehlung einer bairischen Prinzessin, die dem bulgarischen Hofe nahe steht, die bescheidene Stellung eines Subalternbeamten im geheimen Kabinett des Fürsten erhalten. Durch Fleiß und Verwendbarkeit avancirte er zum Attache. Als solcher erhielt er im Vorjahre einen Urlaub, den er in Wien verbrachte. In einem Vergnügungstablissement lernte er die Chansonnette Mlle. Leane kennen, in die er sich verliebte. In wenigen Tagen hatte er einige Tausend Francs mit ihr verausgabt. Als ihm das Geld ausgegangen war, begab er sich zur bulgarischen Agentie in Wien und forderte dort 6000 Francs, die er zu Einkäufen für den bulgarischen Hof benötigte. Das Geld wurde ihm anstandslos ausgefolgt. Gelegentlich der Berechnung mit dem Hofe kam der Schwindel auf. Pfannefelt hatte inzwischen mit der Chansonnette das Weite gesucht. Da er bairischer Unterthan ist, wurde er vom bairischen Gerichte kurrentirt. Das Ergebnis aller bisherigen Erhebungen ist, daß Pfannefelt nur des Betrugs in der Höhe von 6000 Francs schuldig sei.

(Ueber Duftapparate bei Käfern.) Bei Schmetterlingen sind schon seit längerer Zeit Duftapparate bekannt, die den Männchen allein zukommen und deren während der Brutperiode reichlich produziertes Sekret auf die Weibchen einen Reiz ausüben soll. Es ist von vornherein zu erwarten, daß alle derartigen Duftorgane mit Drüsenzellen in Verbindung stehen; doch sind erst an der Species Hepialus hecta die einschlägigen Untersuchungen angestellt worden. Es gelang Vertkauf, festzustellen, daß die Schuppen an den Tarsen des hinteren Beinpaars zu keulenartigen Gebilden umgewandelt sind, deren Spitze eine ungemein feine Oeffnung zeigt, welche die Ausmündung großer, im Larvalstadium gelegener, einzelliger Drüsen darstellt. In ähnlicher Weise sind auch die Haarbüschel, die eine Anzahl von Nachschwärmern auf der Bauchseite des ersten Hinterleibsringes tragen, von feinen Kanälen durchzogen, die mit Drüsen im Zusammenhang stehen. Im Uebrigen ist über die Anatomie und Physiologie der Duftapparate wenig bekannt geworden. Neuerdings hat nun G. v. Seidlitz auf gewisse Vorstufen an der Bauchseite verschiedener Käferarten aufmerksam gemacht und sie, da sie nur den Männchen zukommen, für Analoga der Schmetterlingsduftorgane gedeutet. Diese Vermuthung ist durch die anatomischen Untersuchungen von G. Brandes, deren Resultate in der „Zeitschrift für Naturwissenschaften“ veröffentlicht sind, in vollem Umfang bestätigt worden. Brandes beschränkte sich auf den Todtenkäfer

9.]

Der Mentor.

— Roman von J. Mairet. — Autorisirte Uebersetzung. —

— Wenn man unter solchen Umständen, beispielsweise wie Alexander es gethan, bei einem Juwelier einen Schmuck kauft, bestiehlt man ihn damit ebenso wie der Dieb, der sein Schaufenster erbricht.

— Ich glaube, lieber Dubois, Sie werden mit diesen Anschauungen ziemlich vereinzelt dastehen, ich meinerseits, mache mir nichts daraus, wenn Sie mir zuweisen irgend eine peinliche Wahrheit sagen, denn Sie waren mir stets ein treuer Freund, aber gerade weil ich Sie gut kenne, frage ich mich mitunter verwundert, wie es wohl kommen mag, daß Sie so lebhaften Antheil an unseren Schicksalen nehmen?

— Ich bin ein Mann aus dem Volke. Mein Urgroßvater kam, wie Sie wissen, mit einem geringen Geldbetrag aus der Provinz nach Paris. Er war vom Glück getragen, wurde ein reicher Mann und kam mit Aristokraten in Berührung, die er achten und schätzen lernte, wie ich Sie schätze. Vieles, was ich gethan habe, danken Sie nur den liebenswürdigen gesellschaftlichen Formen, welche mich an Ihnen stets so wohlthätig berührt haben.

— Dafür haben Sie sich selbst zu danken, Sie sind eine mächtige, eine treue und verlässliche Natur. Ihre vornehme Gesinnung verräth sich in Ihrem ganzen Wesen. Ich fange an, dem Glauben zu huldigen, daß nur Derjenige ein Edelmann sei, welcher dies auch durch seine Handlungen dokumentirt. Daß man bei Frauen diesen Maßstab anlegen könne, habe ich längst gewußt, denn das schönste, vornehmste, begabteste Weib, welches ich je gekannt, war eine Erzieherin und eine Kaufmannstochter, hatte also sicher-

lich kein blaues Blut in den Adern. Ich spreche von meiner ersten Frau — fügte er sanft hinzu. Wäre sie jetzt noch am Leben, so fände sie in keinem Königspalast ein Wesen, welches ihrer würdig ist. Ich träumte schon davon, mit welcher königlichen Anstande sie die allgemeine Bewunderung hervorgerufen werde, wenn ich sie einmal in der Gesellschaft als Gräfin Morigné vorstellen könnte. Unsere Familie ist uralte, wie Sie wissen, aber es hat niemals eine würdigere Repräsentantin des ehrwürdigen Geschlechtes gegeben, als meine bürgerlich geborene Frau!

— Sie haben also thatsächlich eine Erzieherin geheiratet? Sie geliebt und hochgeachtet? Es handelte sich da nicht um einen knabenhaften Traum der Leidenschaft, sondern um die ernste, wohlüberlegte Wahl eines reifen Mannes!

— Ja, Dubois, um eine Leidenschaft, wie sie nur reife Charaktere zu empfinden im Stande sind. Während der langen, liebevollen Jahre meiner zweiten Ehe war die Rück Erinnerung an meine erste Frau dasjenige, was mein Leben verklärte. Selbst jetzt noch, wenn ich an sie zurückdenke, sehe ich im Geiste noch die Zärtlichkeit, welche aus ihren braunen Augen sprach, als sie mich, da ich in Rom von ihr Abschied nahm, anblickte, als sie mich küßte und den Segen des Himmels für mich erflachte. Ach, wenn ich damals gewußt, daß es ein ewiger Abschied werden sollte. Ich wäre nicht für einen Tag, nicht für eine Stunde von ihr gegangen!

— Merkwürdig, daß Sie, der Sie im Laufe der Jahre ein so eingefleischter Aristokrat geworden sind, doch eine Bürgerliche so leidenschaftlich lieben konnten!

— Sie hatte die Schönheit und die Seele einer Kaiserin, ich wäre in jeder Lebenslage auf sie stolz gewesen. Aber ich weiß nicht, wie es kommt, daß ich heute gar so sehr an sie zurückdenken muß, es sei

denn, daß Ihr braunäugiger Junge, dieser Bressac, mich an sie erinnert.

— Geben Sie sich nicht zu sehr dem Wahne hin, sie entfremden mir meinen Jungen; wenn Sie geneigt sind, ihn wie einen Sohn zu behandeln, so rufen Sie meine Eiferucht wach.

— Fürchten Sie nichts, erwiderte der Graf lachend, wer so herrliche, braune Augen hat, wie dieser junge Bressac, gibt einen alten Freund um eines neuen willen nicht auf. Schiden Sie ihn jetzt fort, und wenn Sie wollen, gehen Sie auch mit ihm, morgen mit dem Frühesten aber muß er wieder da sein.

Jules Dubois drückte auf die elektrische Klingel und befahl dem eintretenden Diener, Herrn von Bressac zu melden, daß er auf ihn warte.

— Bis die junge Dame ankommt, welche bei seiner Mutter Aufenthalt nimmt, muß Raoul ohnedies allabendlich nachhause zurückkehren, bemerkte Dubois zum Grafen gewandt.

— Und wann soll sie eintreffen?

— In einigen Tagen.

— Je eher, desto besser, denn die Abendstunden sind die Zeit, in welcher Alexander am meisten eines Wächters bedarf!

Raoul von Bressac trat ein, er hatte die erste Verlegenheit abgestreift, und machte dadurch nur einen vortheilhafteren Eindruck.

— Ich habe Herrn Dubois schon manchen Freundschaftsdienst zu danken, sprach der Graf, indem er dem jungen Mann die Hand reichte, aber ich glaube, daß eine der größten Gefälligkeiten, welche er mir je im Leben erwies, darin bestand, daß er Sie mir empfohlen hat.

7.

So spät es auch war, brannte doch noch Licht in dem Schlafzimmer seiner Mutter, als Raoul nach-

Das Männchen dieser Spezies trägt auf der Bauchseite zwischen dem ersten und zweiten Hinterleibsringe einen Büschel nach dem Hinterende zeigender Haare. Ihre mikroskopische Untersuchung zeigte, daß sie im Innern einen feinen Kanal bergen, der häufig Tröpfchen einer vielleicht ölarartigen Flüssigkeit einschließt und seinen Ursprung an den im Brusttheile des Käfers liegenden Drüsen nimmt.

(Thiere und Bilder.) Kann das Thier erkennen, was ein Bild vorstellt? Die Frage hat die Naturforscher aller Zeiten beschäftigt. Nach eingehenden Beobachtungen ist genau festgestellt, daß Thiere Bilder erkennen, und zwar Thiere der verschiedensten Gattungen. Alexander v. Humboldt zeigte am Orinoko seinem kleinen Ziti-Mffen farbige Tafeln, welche Heuschrecken und Wespen darstellten, sofort streckte er die Hände aus und griff danach, um sie zu fangen und zu verpeisen. Vor dem Buddhistenloster in Kaschir war das bemalte Modell eines Zinkhundes aufgestellt. Eine Tigerischlange schloß darauf los und verschlang den Abguss, als wäre es ein wirklich lebendes Wesen. Vögel erkennen im Spiegel offenbar ihr Ebenbild, ein Staar, der frei umherlaufen durfte, saß mit Vorliebe auf der Platte des Pfeilerkopfes und sang seinem Doppelgänger in Glase etwas vor. Ragen und Gemen erkennen ebenfalls ihr Spiegelbild. Sehr verschieden benehmen sich die Hunde, wenn man sie vor den Spiegel stellt. Einige haben entschiedene Antipathie gegen ihr Spiegelbild, andere beschmuppeln es. Sehr drollig benimmt sich der Hund Bildwerken gegenüber. Der bekannte Tiermaler Sperling hatte im ersten Museumsaal zu Schwerin ein lebensgroßes Hundeporrett aufgestellt. Ein kleines Hündchen, ein Hattensänger, der zufällig in den Saal kam, bestaunte das Bild an und ließ dann heulend vor Angst durch alle Museumsäle. Ein Teckel, der in das Atelier des Malers Eggena in München kam, umkreiste heulend das große Bild „Hetzjagd im Mittelalter“ und suchte sich den jagenden Hunden anzuschließen. Der Bildbauer Nütche mußte das bemalte Modell eines Terriers und eines anderen Hundes aus seinem Atelier entfernen, weil der zu Besuch anwesende Teckel gegen beide ansprang und sie zu beißen versuchte.

(Elephantentransport im Alterthum.) Angehts des Unglücks, das zwei aus dem Crystal Palace in London durchgegangene Elephanten vor kurzem angefallen haben, und angesichts der Schwierigkeiten, die das Wiedereinfangen und Heimtransportieren des einen Elephanten gemacht hat, wird es interessant, daß wir eine Darstellung besitzen, die einen Elephantentransport zu Schiff aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert schildert. Ein im Jahre 1889 an der Stelle des alten Bejj gefundenes Mosaik, das im Besitzthum und unter den Aupiszen der Kaiserin Theresia von Brasilien ausgegraben wurde und jetzt im Besitz des Grafen d'Eu und der Prinzessin Jabella von Brasilien in Paris ist, wurde anfänglich dafür angesehen, als wenn der Elefant eine Barke zöge. — In den jetzt erschienenen Comptes Rendus de l'Académie des inscriptions et Belles Lettres (Séance, 10. November 1899) weist aber A. Cagnat nach, daß das Mosaik die Verfrachtung eines afrikanischen Elephanten auf einer flachen Barke repräsentirt. Die Barke liegt am Strande, womit eine Brücke sie verbindet. Der Kapitän sitzt zurück, vier Mann ziehen im Schiff den Elephanten ins Schiff, vier halten und ziehen auf dem Strande. Der Elefant hat die beiden Vorderfüße und den linken Hinterfuß gefesselt, der rechte Hinterfuß ist frei, damit er sich das Gleichgewicht halten kann. Am rechten Vorderfuß ist ein langes Seil angeknüpft, an dem die Leute im Schiff ziehen, ein am linken Hinterfuß angeknüpftes Seil halten die zurückgebengt stehenden Männer auf dem Lande fest. Man sieht, mit welcher Vorsicht diese Verladung vorgenommen wird, die sich kaum von der modernen Art, solche Riesenthiere zu verladen, unterscheiden kann. Bis jetzt kannte man nur Getreide, Holz- und ähnliche Waarenverladungen des Alterthums aus Abbil-

dungen. Im Jahre 1890 hat man auch in einem Mosaik eine Ladung Pferde entdedt; man sieht aber, daß die Alten auch der schwierigen Verladung des größten Thieres gewachsen waren.

(Pflaster und Diplomatie.) Ganz Konstantinopel ist dem Botschafter der französischen Republik Herrn Constan zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Die Hauptverkehrsader von Konstantinopel, die Grande Rue de Pera, war seit Jahren in einem unbeschreiblichen Zustande. Gehen und Fahren war hier gleich lebensgefährlich. Man konnte kaum fünf Schritte thun, ohne vor einem Abgrund Halt machen zu müssen. Besonders bei und nach Regenwetter war es geradezu tollkühn sich auf die Grande Rue hinaus zu wagen. Jeder Tag und noch mehr jede Nacht verurachtete der pitoyable Straßenzustand mehrere Unglücksfälle. Im vorigen Jahre setzte es der österreichisch-ungarische Botschafter durch, daß die zwar nur wenig belebte, aber seit einem Säkulum von keiner Reparatur betroffene Zufahrtsstraße zu seiner Botschaft in eine etwas erträglichere Verfassung versetzt werde. Das gute Beispiel des Kollegen ließ Herrn Constan nicht ruhen, bis auch er vom Sultan ein Traktat für die Grande Rue zugesichert bekam, in deren Bereich nicht nur die meisten ausländischen Missionen, sondern auch die katholischen Kirchen sich befinden. Nun arbeitet eine Anzahl geschickter Albanesen emsig von Sonnenaufgang bis zum Untergang an der Verbesserung der Straße. Hunderte von Menschen verfolgen die harte Arbeit mit einer Neugierde, als ob es sich um die Errichtung eines neuen Weltwunders handle. Und ein solches Ereigniß ist die Pflastererei thatsächlich am sonnigen Bosporus.

(Im Speiseaal des Eisenbahnges.) Aus Berlin berichtet die „Straßburger Post“: In der Sitzung des Herrenhauses vom 30. v. M. besprach Freiherr v. Manteuffel unter Anderem die Frage der Plakart für D-Züge. „Da ist mir“, so erzählte er, „kürzlich ein Fall passiert auf der Reise von Kitzbühel hier, daß ein Bekannter mit mir unterwegs in einen D-Zug stieg, wo wir eine Plakarte nehmen mußten; da aber Alles gefüllt war, gingen wir in den Speiseaal. Es war auch kein Mensch da, wir nahmen vergnügt Platz. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn es erschien der Oberkellner und fragte, was wir zu essen wünschten. Wir hatten keinen Appetit und wollten nicht essen. Der Kellner erwiderte: „Etwas müssen Sie essen.“ Wir bestellten ein Butterbrot mit Wurst. Der Kellner sagte: „Hier wird nur warmes Essen verabreicht.“ (Große Heiterkeit.) Nun, dann geben Sie uns warme Würstchen. Darauf jagte der Kellner: „Warme Würstchen sind keine warmen Speisen.“ Wir fragten: „Was sind denn warme Speisen?“ „Warme Speisen“, erwiderte er, „sind erst mit 75 Pfennig an.“ (Große Heiterkeit.) Ich bitte den Minister, dafür zu sorgen, daß man wenigstens einen Platz im Speisezimmer für eine Plakarte bekommt.“ Minister v. Tscheliern erwiderte: „Der Vorredner hat den Fall sehr dramatisch vorgetragen. Ich kann sehr kurz sein. Der Wunsch des Vorredners ist längst erfüllt. Es besteht die genaue Beschriftung, daß der Speisewagen geöffnet werden soll, wenn sonst keine Plätze vorhanden sind. Wenn der Oberkellner sich unniß gemacht hat, verdient er hinausgeworfen zu werden.“ (Große Heiterkeit.)

(Die Engländer) können es dem Burengeneral Cronje nicht verzeihen, daß er dem Lord Methuen blutige Niederlagen beigebracht hat. Ein englischer Berichterstatter spottet über Cronje, der mit seinem vierschrötigen Außern und struppigen Bart den echten Burenentypus repräsentirt. Sein Gepäck, schreibt er, ist in einem Sack, und die Toilette seiner Frau, deren Brautstück in einem Sarah Wilson abgenommenen Seidenkleid bestand, in einem Kissenüberzug. Vor solchen Leuten, fährt der hochnasige Reporter fort, kann man doch nicht den mindesten Respekt haben. Ein englischer Offizier, der früher viel Sympathie für die Buren hatte und die 4000 Gefangenen Cronje's auf dem Marsche gesehen hatte,

agte zu mir: „Ich habe die Buren bisher in Schutz genommen, aber nun bin ich von meiner Sympathie für sie geheilt: das sind häßliche Kerle, schlecht gebaut, arm an Geist, die wie Wilde dreinschauen. Wer zwei Leute solchen Schlags auf sein Haus zukommen sieht, der beileibt sich, die am Gartenzaun zum Trocknen aufgehängte Wäsche in sein Haus zu tragen. Die verschiedenen Glieder ihres Leibes stehen nicht im richtigen Verhältniß zu einander; der Eine hat Beine, die nicht zu einander passen; der Andere hat einen Kopf so groß wie eine Erbse auf dem Nacken eines Stiers; wieder ein Anderer hat Arme wie ein Orang-Utang.“ Und so geht es fort in diesem gehässigen Ton.

(Kapitän Scott.) der letzte Ueberlebende der antarktischen James Ross-Expedition vom Jahre 1843, ist in London im Alter von 84 Jahren gestorben. Mit Scott ist die letzte bekannte Erinnerung an die berühmte Polarexpedition des Jahres 1843 unter Ross dahingegangen. Sir James Clarke Ross, der Neffe des schottischen Seefahrers Sir John Ross, kam sehr jung zur Marine, begleitete Parry auf drei Polarexpeditionen und berechnete auf einer weiteren Polareise den magnetischen Pol, eine Thatfache, an welche zu erinnern in diesen Tagen umso interessanter ist, da soeben Kapitän Borchgrevink vom Dampfer „Southern Cross“ den magnetischen Pol wirklich aufgefunden hat. 1839 übernahm er den Oberbefehl der von der englischen Regierung ausgerüsteten Expedition nach dem Südpol, um hier besonders Messungen über den Erdmagnetismus vorzunehmen. In drei Vorstößen kamen die Seefahrer bis Victoria Land; ein unüberwindlicher Eiswall hielt sie noch 255 Kilometer vom magnetischen Südpol fern. Kapitän Scott, eine echte Seemannsnatur von zäher Kraft und naturhafter Frische, ist an der reichen Aube dieser Expedition für die Botanik und Zoologie, Geologie und Bitterungskunde in hervorragendem Maße theilhaftig gewesen.

(Sezessionistischer Champagner.) Die neue Richtung, welche Kunst und Leben umgestalten möchte, erstreckt sich bereits auch auf die Weine. Die Mode verlangt jetzt Champagner, der nicht knallt, nicht perlt, nicht schäumt und furchtbar herbe, bitter schmeckt. Diese Eigenschaften entsprechen den freudlosen, fleischlosen, dünnen Gestalten, welche die ästhetische Kunst der Modernen dem Beschauer so jauer machen. Man könnte nun präparatistisch Champagner sprechen. Als jüngst ein kunstliebender aristokratischer Gastgeber in Wien seinen vornehmen Gästen jenen neuesten und theuersten Champagner serviren ließ, machten die Anwesenden beim ersten Nippen klägliche Miene, bekannten sich zum Konserwativismus in Kunst und Leben und baten ihren liebreichen Wirth, dieses kostbare, aber bittere, Leben und Schäumen verleugnende Produkt der Moderne erst dann auf den Tisch zu bringen, wenn er die Stammkritiker der Sezession zu einem Bankett einzuladen gedente.

(Die französischen Akademiker und der deutsche Kaiser.) Der Gelehrte Darboux hat nach der Rückkehr der französischen Akademiker vom Jubiläum der Berliner Akademie der Wissenschaften in der Pariser Akademie über seine Berliner Sendung berichtet. Er konnte sich des Lobes deutscher Gastlichkeit gar nicht genug thun. In begeisterten Ausdrücken sprach er vom Kaiser, der sich mit jedem Vertreter des französischen Instituts leutselig unterhielt, und zwar mit jedem über sein Sonderfach, mit den Physikern über Physik, mit den Mathematikern über Mathematik u. s. Darboux Mitteilungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

(Als ein Kuriosum der Weltausstellung) wird die Flotte von 1156 Miniaturnanzerschiffen aller Nationen erwartet, welche der Direktor des Schiffsbaues der türkischen Admiralität Ahmed Pascha mit eigener Hand gezeichnet und gezeichnet haben soll, und welche augenblicklich in der Kaiserne Cassim Pascha in Konstantinopel zu sehen sind.

haufe kam. Jules Dubois gewann nur noch eine bessere Meinung von seinem Liebling, als er bemerkte, wie seine Augen aufleuchteten, als er dessen ansichtig ward.

— Wahre Dir diesen Leuchtturm, mein Junge, zu dem Du vertrauensfelig emporblickst, sprach er herzlich. Möge Dir Deine Mutter noch lange, lange erhalten bleiben. Wünsche ihr in meinem Namen gute Nacht und sage ihr, daß ich Dich unverehrt heimgeleitete, es wäre Dir vermuthlich auch nichts widerfahren, wenn Du allein nachhause gekommen, da ich Dich aber abholte, war es auch meines Amtes, Dich wieder unverehrt heimzubringen.

— Ich glaube wirklich nicht, daß ich irgend einer Gefahr ausgesetzt gewesen wäre, erwiderte Raoul, und mit einem warmen Händedruck trennten sich die beiden Herren, nachdem sie noch unter dem Thor eine Weile zusammen gesprochen. Man kann nie wissen, hatte Jules Dubois noch im letzten Augenblick halb ernst und halb scherzend gesagt, wo eine Gefahr droht, und zuweilen ist sie gerade da am ärgsten, wo wir sie am wenigsten erwarten. Was würdest Du beispielsweise jagen, mein Junge, wenn ich Dir das Bekenntniß ablegte, daß Du heute den bedeutungsvollsten, den gefährlichsten Schritt gethan, welchen es für Dich im Leben geben kann!

— Sprächen Sie im Ernste, so wäre ich allerdings nicht wenig überrascht.

— Zweifelsohne, und doch habe ich nur die Wahrheit geredet. Von heute an läßt Du das alte Leben für immer hinter Dir — trittst Du in Kreise, welche Dir bis nun fremd geblieben, wirst Du der Freund und Genosse des jungen Grafen Morigné; sein Heim hat vom Augenblick des ersten Sehens an eine lebhafteste Sympathie für Dich erfaßt. Er kommt Dir mit vollem Vertrauen entgegen, obzwar Du ja noch völlig unerprobt bist. Vielleicht wirst Du

es nicht ganz leicht finden, seinen Erwartungen zu entsprechen und Graf Alexander gegenüber Deine Pflicht zu thun.

— Ich werde trachten, mein Möglichstes zu leisten und kann mir nicht vorstellen, daß es gar so schwierig sein wird; wir verstehen uns schon ganz gut!

— Das ist ein Vortheil, und er dürfte auch nicht schwer lenksam sein, nur fürchte ich, daß er auch gegen andere Einflüsse nicht unempfindlich ist, und diese wirst Du beseitigen müssen. Da Du ihn morgen in aller Früh schon wiedersehst, muß ich Dir jetzt einige Andeutungen geben. Er hat die Fehler und Gewohnheiten seiner Rasse, er ist der Stammhalter und Erbe eines alten Geschlechtes, und wird zuweilen vielleicht etwas Herablassendes in seinem Wesen an den Tag legen; ignoriere das und stelle Dich immer auf den Fuß vollster Gleichberechtigung!

— Kann ich es, da ich ja doch nur ein bezahlter Gesellschafter, gewissermaßen ein Mentor bin?

— Erstes bist Du nicht. Während der Unterredung mit seinem Oheim wurden mir einige Schwierigkeiten klar, welche aus der Situation erwachsen könnten, und ich modifizierte dieselbe deshalb. Du wirst von mir die gleiche Rente beziehen wie der junge Herr, dessen Mentor Du geworden, so lange Du bei ihm bleibst — das stellt Dich auf den Standpunkt der Gleichberechtigung.

— Von Ihnen, Herr Dubois? Wie kommen Sie dazu? Weshalb sollte ich so viel von Ihnen annehmen?

— Wir wollen das ein andermal erörtern und ich verpöche Dir, daß die Zukunft, welche ich Dir ertheile, für Dich befriedigend sein soll. Vielleicht verfolge ich dabei meine eigenen Zwecke; vielleicht finde ich Dich ein vertrauenswerthes Werkzeug, welches im Verhältniß zu dem, was es leistet, mir noch billig kommt. Halte den jungen Herrn fern von schlechter

Gesellschaft, jorge dafür, daß er nicht spielt und trachte, daß er keine Schulden mache. Du wirst viel mit ihm ausgehen und naturgemäß nicht wenig Geld ausgeben. Ich beschränke Dich darin nicht, sondern überlasse Alles Deiner Discretion. Führe Du genau Rechnung und laß ihn täglich seinen Antheil zahlen. Klügere Menschen als ich sind schon zu der Erkenntniß gekommen, daß, wenn man nicht auf Puff lebt, sondern Alles gleich bezahlt, was man verausgabt, man weise haushalten lernt und seine Phantastie in Fesseln legt. Hier hast Du für den Anfang zweitausend Francs, und nun gute Nacht!

Noch einmal schüttelten sich die beiden Männer die Hand, dann begab sich Raoul zu seiner Mutter, immer noch die Banknoten zwischen den Fingern haltend, welche Dubois ihm gegeben.

— Mama, rief er scherzend, ich bin ja gar nicht Raoul von Bressac, bin gar nicht Dein Sohn!

Er bemerkte nicht, wie bleich sie sei, sah auch nicht den Ausdruck des Schreckens, welcher in ihre Augen trat, und fuhr lachend fort:

— Nein, ich bin Madin, der Märchenprinz aus Bagdad, und Dubois ist ein Zauberer. Da sieh nur, ich habe die Hand voll Geld und soll immer reichlich damit versehen sein, so lange ich bei dem jungen Grafen Morigné weile. Der alte Herr war so lebenswürdig und entgegenkommend gegen mich, daß ich mich förmlich in ihn verliebte. So oft ich ihn ansah, so oft er zu mir sprach, hatte ich unwillkürlich die Empfindung, daß ich glücklich wäre, einen solchen Vater zu haben!

— Ich freue mich, wenn Du ihm sympathisch zu sein scheinst, sprach sie leise, wie geistesabwesend.

— Du bist müde, liebes Mütterchen — Du warst zu lange auf, und nun schwäche ich Dir erst noch vor, als ob es kaum neun oder zehn Uhr Abends wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Budapester Börse

5. April.

Table with columns: I. Ung. Staatsanleihen, Goldrente, Kronenrente, etc.

Table with columns: II. Deft. Staatsanleihen, Notenrente, Silberrente, etc.

Table with columns: III. Fremde Staatsanleihen, Bulg. Anleihen, etc.

Table with columns: IV. Andere Anleihen, Budapester Anleihen, etc.

Table with columns: V. Pfandbr. u. Oblig., Innerst. Sparr., etc.

Table with columns: Ung. Bodenbr., etc.

Table with columns: Ung. Hypothekent., etc.

Table with columns: II. Sparr.-Präm.-Oblig., Central-Sparr., etc.

Table with columns: Deft.-Ung. Bant, etc.

Table with columns: Deft.-Ung. Sparr., etc.

Table with columns: Deft.-Ung. Sparr., etc.

Table with columns: Deft.-Ung. Sparr., etc.

Table with columns: Deft.-Ung. Sparr., etc.

Table with columns: Deft.-Ung. Sparr., etc.

Table with columns: IX. Mühlen, Konföder., etc.

Table with columns: X. Bergw. u. Ziegelf., etc.

Table with columns: XI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken, etc.

Table with columns: XII. Buchdr.-Ktten., etc.

Table with columns: XIII. Diverse Untern., etc.

Table with columns: XIV. Diverse Untern., etc.

Table with columns: XIV. Diverse Untern., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Table with columns: XIV. Verkehrs-Unt., etc.

Advertisement for Anna Csillag hair oil, featuring an illustration of a woman and text describing the product's benefits.

Large advertisement for Kosmin tooth powder, featuring a portrait of a woman and text explaining its effectiveness for dental hygiene.

Advertisement for Tapeten (wallpaper) by A. Franczke, located at IV., Kötö-utca 6.

Advertisement for Sieburger & Co. Tapeten, featuring a logo and text about their modern wallpaper designs.

Advertisement for 'MORT' Tinktur, a medicinal product for treating lice and other parasites.

Advertisement for 'Budapester Bürger' clothing store, offering various garments and accessories.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Villengründe in Szt.-Endre bei Budapest,

6000 Quadrat-Raster in einem Stadt und 3600 Quadrat-Raster in einem Stad, schöne hochebene Lage, sind billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Karl Popfisch, in Szt.-Endre. 89850

Csöméri-ut 125,

Gizella-ut sarkán épült új házban gyönyörű lakások kiadó május 1-ére. Továbbá kávéházi, valamint pékműhelyiség is kiadó. Prater-utca 11. Znyilásu bolthelyiség kiadó májusra. 25880

Zu verkaufen

mein reizendes, kleines Gut mit neuem Kastell dicht an berühmtem Badeorte. Kaufpreis trägt über 16 Prozent rein. Offerte unter „Balatonfürdő“ an die Exp. 90004

Elegante Wohnung,

3 Cassenzimmer, Balkon und Nebenräume Arenastrasse (Stadtwaldtheater) um 500 Gulden Jahreszins per 1. Mai zu übergeben. Adr. in der Exp. 25866

Wohnungen und 1 Gewölb

sind im Neubau 2. Bezirk, Esalengasse Nr. 53, billig zu vermieten. 89847

Schöne Wohnung,

sehr geeignet für Arzt od. Advokaten, VI. Dalszinház-utca 8, 1. Stock, zweites Haus der Andrassystrasse, der Oper gegenüber, ab 1. Mai zu vermieten. Dieselbe besteht aus 4 Cassen, 2 Hof-, Bade-, Dienstbotenzimmer, Küche etc. Näheres daselbst beim Hausmeister. 25905

Möblierte

große Cassenwohnung sammt Kücheneinrichtung ist wegen Abreise auf einige Monate zu vermieten. Adr. in der Exp. 90028

Wohnungen

zu 1, 2, 3 Zimmern und Zugehör sind zu vermieten VI. Sziv-utca 50. Auskunft ertheilt die Hausmeisterin. 90037

Zu der

nächsten Nähe der Hauptstadt, mit häufigem Verkehr, ist ein zur Sommer- und Winterwohnung gleich geeignetes Familienhaus zu verkaufen. Adr. in der Exped. 90000

Kleinere

u. größere Villa am Schwabenberg, hohe, romantische Lage, großer Park, herrlicher Rosenhain, Jagden, Kaskaden etc. Aufbaumalceen, zu vermieten. Adr. in der Exp. 89745

Die Gasthauslokalitäten

„zum 11. Paragraph“ in Ofen, so auch eine Sommerwohnung sind zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Johann Scheidel, Ofen, Hauptgasse Nr. 1, Brüdengebäude. 90022

Große Geschäftslokalität,

bisher Wirthschaftslokalität, mit großem Keller, ist zu vermieten VI. Sziv-utca 50. Dieselbe eignet sich außer zu einem Wirthschaftslokalität als Fabrikniederlage, große Werkstätte, Fabrik oder dergl. Vermittler wird honorirt. Dasselbe sind auch Wohnungen von 1, 2, 3 Zimmern und Zugehör zu vermieten. Auskunft ertheilt die Hausbesorgerin. 90036

Sommerwohnung. Auf dem Schwabenberg,

gleich bei der ersten Haltestelle der Zahnradbahn, sind mehrere schön und bequem eingerichtete Wohnungen (mit Badezimmer, Keller und Benutzung des Lawn-Tennis und Regelpark) zu besonders coulanten Preisen zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt Dr. Eduard Reiner, Arzt, hier, VI. Andrassy-ut 57, täglich wann immer. 90014

Kálmán-utca 9a,

III. em., udvari lakás, két nagy szoba, eselédzoba stb. 340 frt évi bérlet majusra kiadó. Ugyanott asztalos vagy kárpitosnak különösen alkalmas világos mihely esetleg azonnal bérbe adandó. 25904

1 Kaffe

billig zu verkaufen. Mosonyi-utca 1, I. St., Th. 10. 90016

Komptoirist

mit schöner Handschrift, absolvirter Handelschüler, wird sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 90003

Zu einem

41-jährigen Knaben wird gesucht eine junge, nette, französische Nonne, die nebst dem Unterricht auch im Häuslichen verwendbar ist. Adr. in der Exped. 90008

Möbel.

Eleganter Salon Möbel sammt Vorhängen und ein Mädchenzimmer Möbel, weißlichblau, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 90006

Schriftliche

und buchhalterische Arbeiten jeder Art besorgt billig versierter Buchhalter. Gest. Zuschriften unter „Verlässlich 998“ an die Exp. erbeten. Vermittlung wird honorirt. 89998

Geschied

unterricht gebüriger Prager, übernimmt auch Korrespondenzen, Uebersetzungen. Gest. Zuschriften unter „Geschied“ an die Exp. 89997

Vertretung

von allen möglichen ungar. Exportartikeln sucht tüchtiger, erfahrener ungar. Kaufmann, welcher sein Domizil nächsten Monat von Ungarn nach Berlin zu verlegen beabsichtigt und diesbezüglich über beste Referenzen verfügt. Gest. Offerte unter „Vertrauenswürdig“ an die Expedition. 89955

Stundenbuchhalter

sucht bei bescheidenen Ansprüchen Engagement, flinker deutsch-ungar. Korrespondent. Anträge unter „Sofort 1900“ an die Exp. 90011

Plakagente,

tüchtig, Lokalfremde, sucht Engagement. Anträge unter „Sofort 1900“ an die Exp. 90009

Möbelbranche

Buchhalter, flinker Korrespondent, sucht Engagement. Anträge unter „Sofort 1900“ an die Exp. 90010

Maglón egy telek,

háromszáznolcvan négy szögöl azonnal olesón eladó elutazás miatt. Bővebbet Külső Visegrádi-utca 1419/4, ajtó 8. 90005

Egy jobb

házból való ázonnali belépésre gyakornoknak felvétetik. Czim a kiadóban. 90019

Kasten

zum Hängen oder Legen, gebraucht, gut und groß, wird gekauft. Offerte unter „S. 020“ an die Exp. 90020

Rundmachung.

Die Ausführung der neu herzustellenden Hochbauten auf den Eisenbahnstationen Dugoselo und Verbovec soll im Offertwege vergeben werden. Die Pläne, der Kostenüberschlag, der Vertragsentwurf, das Bedingnißheft, sowie das Offertformulare können bei der Bahnerhaltungsabtheilung der Agrarier Betriebsleitung und bei der Ingenieursektion in Agrar während der Amtsstunden eingesehen werden. Offertbedingungen, Offertformulare, Kostenüberschlag und Vertragsentwurf sind ebendort gegen Ertrag von 1 Krone käuflich zu erhalten. Die Offerte müssen spätestens bis 18. April 1. J. 12 Uhr Mittags bei der I. Abtheilung der Agrarier Betriebsleitung (Franz Josephsplatz Nr. 19, I. Stock) eingereicht werden. Die Offerte sind mit 1 Krone, deren Beilage mit 30 Heller-Stempel zu versehen und in zugelegten Couverts mit folgender Aufschrift einzureichen: „Offert für die Hochbauten in Dugoselo und Verbovec.“ Nur die auf sämmtliche Arbeiten sich beziehenden Offerte werden in Rücksicht genommen. Alsadium sind 850 Kronen im Baaren oder in zu Staatsdepositten geeigneten Werthpapieren bei der Sammelkassette der Agrarier Betriebsleitung spätestens bis 17. April 12 Uhr Mittags zu erlegen. Der Depositenchein ist dem Offerte nicht beizufügen. Die Werthpapiere werden nach dem letzten Tageskurs, aber keinesfalls über den Nominalwerth gerechnet. Nur rechtzeitig eingelangte schriftliche Offerte können zur Verhandlung angenommen werden. Im Postwege eingesandte Offerte und Rabien sind mit Retour-Receipten anzugeben. Agrar, im Monate März 1900 25788 Die Betriebsleitung.

Ein junger, tüchtiger Buchhandlungsgehilfe,

mit der einfachen Buchhaltung vertraut, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Beischluß der Photographie und Zeugnisse, sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an Sigmund Winter's Buchhandlung und Buchdruckerei, Nagyhombat. 25899

Wirthschaftslokalität

in der belebtesten Gasse Budapests, wo die kleinste Tageslohnung 50 fl. ist, Kredit ist absolut keiner, billiger Zins, wird äußerst billig verkauft; ferner ein

Selcherei,

mit Delikatessen u. Charcuteriegeschäft verbunden, auf einem frequentesten Punkte der Hauptstadt, sehr elegant eingerichtet, mit einer täglichen Loohnung von 80-90 fl., ist sehr günstig zu verkaufen; ferner ein

Kaffeehaus,

ausschließliches Tagesgeschäft, eines der ältesten u. im besten Renommée stehendes Geschäft in Budapest, hochlegant eingerichtet, die kleinste Tageslohnung ist 120 fl., wird krankheits halber mit sehr günstigen Bedingungen verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, Józsefkörut 22. 89992

Hauptagenten

wünscht eine erblässige Kapitalversicherungsgesellschaft für alle größeren Städte Ungarns (auch für Budapest) gegen hohe Provision, eventuell Zuzug zu gewinnen. Kinder- und Kapitalversicherung modernster Art bringt leichten Erfolg. Sachkenntniß keine Bedingung. Kautionsfähige, respectable Herren wollen ihre Offerte vertrauensvoll einsenden unter „P. B. 7757“ an Haagenstein & Vogler (Claus & Co.), Budapest, Dorottya-utca 9. 25877

Institutrice

frangaise cherche leçons pour avant-midi, eventual en échange du diner. Ecrire sous chiffre „Consciencieuse 034“ à l'expéd. 90034

Zu verkaufen

elektrische Luster, Steh- und Hängelampen, fast neu. Adr. in der Exp. 90023

Geflügel u.

Fettgans, ältestes am Platze, gut gehend, großer Verkauf, ist wegen Zurückziehung preismäßig zu verkaufen u. auch sofort zu übergeben. Anträge unter „D. L. M.“ an die Exp. 90025

Intelligentes,

verlässliches junges Mädchen (Jsr.), im Häuslichen gut versiert, mit Jahresgehältnissen, hier fremd, bittet um Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu kleiner Familie unterzukommen. Adr. A. B., Reifeleitsgasse 53, Th. 11. 90026

Egy ügyes

Wheeler-Wilson gépváros azonnali felvétetik. Czim a kiadóban. 90018

Schöne Hänge-

lampen für Petroleum; unter der Hand billig zu haben. Andrassy-ut 24, III. em. 7. Ansuchen von 9-12, 1-4 Uhr. 90021

Kompaqnon

zu einem Geschäft, welches seit drei Jahren besteht, mit 4000-5000 fl. wird gesucht. Anträge unter „Neel 013“ an die Exp. 90013

Meines Wirthshaus

auf lebhaftem Posten, nachweisbar 20-25 Hektlo Wein- und Obstbau per Monat, Zins sammt Zimmeriger Wohnung 400 fl., ist um 450 fl. zu verkaufen.

Garai Nándor

Király-utca 76. 90041

Outgehendes

Kurz- u. Manufakturwaaren-geschäft sammt kompletter Einrichtung, Gas etc. ist zu verkaufen. Adr. in der Exped. 90040

Spezereigeschäft

mit Trafik und Brauereiverbinden verbunden, 30jähriger Exp. in der Hauptstadt, mit 20,000 Arbeiter wohnend, durch den Eigentümer dringend zu verkaufen. Tageslohnung 90 fl. Adr. in der Exped. 90035

Kundmachung.

Die Direktion der Ungarischen Fluß- und Seeschiff-fahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß die regelmäßigen Fahrten auf der Theiß zwischen Csongrád und Szeged, sowie auch zwischen Csongrád und Szolnok am 7. April 1. J. mit folgender Fahrordnung eröffnet werden:

Zwischen CSONGRÁD und SZEGED.

Zahlfahrt: Abfahrt von Csongrád um 5 Uhr Morgens
Ankunft in Szeged ... 9 Uhr Morgens
Bergfahrt: Abfahrt in Szeged um ... 2 Uhr 30 M. Nachm.
Ankunft in Csongrád um 7 Uhr 45 M. Abends.

Zwischen CSONGRÁD und SZOLNOK.

Bergfahrt: Abfahrt von Csongrád um 4 Uhr 15 M. Morg.
Ankunft in Szolnok um 10 Uhr — M. Morg.
Zahlfahrt: Abfahrt von Szolnok um 1 Uhr 30 M. Morg.
Ankunft in Csongrád um 6 Uhr 40 M. Abends

Erste Fahrt in beiden Relationen am 7. April 1. J. Die Dampfer verkehren Freitag ausgenommen, täglich. Die genannte Gesellschaft theilt gleichzeitig mit, daß die regelmäßigen Fahrten zwischen Szabács und Nitrovia am 7. April 1. J. mit folgender Fahrordnung bis Bosna-Rácsa ausgedehnt werden:

Bergfahrt: Abfahrt von Szabács um ... 5 Uhr Früh
Abfahrt von Nitrovia um ... 8 Uhr Früh
Ankunft in Bosna-Rácsa um 10 Uhr 20 M. Am.

Zahlfahrt: Abfahrt von Bosna-Rácsa um 11 Uhr Vorm.
Abfahrt von Nitrovia um ... 2 Uhr Nachm.
Ankunft in Szabács um ... 4 Uhr 30 M. Am.

Die Station Bosna-Rácsa wird somit an dem obenwähnten Tage für den Gesamtverkehr eröffnet.

Die Direktion,



Herrn Muscho's Fleischconfekt.

Grosser Erfolg wird erzielt. Tödtet absolut sicher alle Nagethiere. Alle anderen Mittel weit übertrifft. Beweis: Die vielen Dankschreiben. Pack 0.50 u. 1.00. Echt nur von Herrn Muscho, Magdeburg. Hier zu haben bei Dr. Emil Budai, Stadtapotheke Stadthausplatz, Reichspalatinapotheke, Waitznering Nr. 17. Leop. Reiner, Drog. Andrassystrasse 3 u. Apoth. Josef Filo, VIII., Mátyás-tér 3.

la. Transportfähige Glühkörper

kann jeder selbst montiren, passend auf alle Brenner für Gas, Spiritus, Gasolin.

100 St. f. fl. 17.50
50 " " " 9.50
25 " " " 5.50
Kompl. Apparate 12 Stück fl. 12

(Brenner, Strumpf, Cylinder) Automatische Gasflammen-der, per Stück fl. 1.

Komplete Spiritusapparate, auf jede Petroleumlampe von 4 cm. Durchmesser passend, sofort anzubringen fl. 3

ocyclet franco gegen Nachnahme Gasplüchtfabrik „JUWEL“, Wien, Strubergasse Nr. 16.

Geheime Krankheiten,

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veraltetsten Darmerkrankheiten, syphilitische Geschwülste, die Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einprägung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten stellt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.

D. Kajdacsy

g. k. u. k. Regimentsarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter größter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Pension

im reizenden Potten a/D. Apangbahn, sieben Wirtelstunden von Wien, elegante Villa, schattiger Garten. Vorzügliche Verpflegung. Gut heizbare Zimmer. Herrliche Nabelwälder. Anfragen: Pension, Bahngasse Nr. 78, Potten A. O.

Nur fl. 3

das schönste u. summeinste FESTGESCHENK Andenken an Verstorbene.



Stabirt seit 1879. Porträts in Lebensgröße nach jeder eingesendeten Photographie. Getreueste Technicität garantiert. Photographie bleibt unbeschädigt. Lieferzeit 10 Tage.

Prämirtes Kunst-Atelier SIEGFRIED BODASCHER, Wien, II., Praterstrasse 61.

Herrschafts-Möbel,

Billen- oder Hotel-Einrichtungen, Teppiche, Lampen, Delgemälde werden gekauft oder verkauft, resp. gegen neue eingetauscht. Großes Lager in wenig benützten und in reinem Zustande befindlichen antiken, barocken, englischen und altheutschen Speise-, Schlaf-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen, wie auch in Teppichen, Lampen, echten Delgemälden, einfachen polirten und matten Möbeln.

Budapest,

Kerepesi-ut 64, I. St.

Komptoirist

oder Komptoiristin mit hübscher, flotter Handschrift wird sofort acceptirt. Deutsch-ungarische Offerte unter „Verlässlich“ an die Expedition. 89752